

**ACHIM AURNHAMMER**  
**FRIEDRICH DÄUBLE**

Die Exequien für Kaiser Karl V. in Augsburg,  
Brüssel und Bologna

## Die Exequien für Kaiser Karl V. in Augsburg, Brüssel und Bologna

von

*Achim Aurnhammer und Friedrich Däuble*

Totenfeiern für Adlige sind ein wichtiges kulturhistorisches Phänomen. Doch erst in jüngster Zeit sind maßgebliche Beiträge zu ihrer Erforschung erschienen. Kollektive Einstellungen zum Tod stellen ein wesentliches Problem der gegenwärtigen Mentalitätsgeschichtsforschung dar<sup>1</sup>, für die Ariès den entscheidenden Beitrag geliefert hat<sup>2</sup>. Eine Differenzierung nach der Sozialstruktur hat lediglich Colette Beaune in ihrer Studie zum adligen Begräbniszeremoniell des 15. Jahrhunderts in Frankreich geleistet<sup>3</sup>. Durch Vergleich zeitgenössischer Beschreibungen kann Beaune die Typik des Adelsbegräbnisses zeigen, das sowohl durch Interdependenz als auch Abhängigkeit von programmatischen Traktaten ähnlichen Inhalts nahezu standardisiert ist. Diesem Typus sind auch die Begräbnisse der Fürsten und Könige als höchster Repräsentanten des Adels verpflichtet. Der Spezialfall des Herrscherbegräbnisses im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit ist für den französischen Bereich von Ralph Giesey im Anschluß an Ernst Kantorowicz' Studien zur englischen Herrschersymbolik unter verfassungsrechtlichem Aspekt untersucht worden<sup>4</sup>.

---

<sup>1</sup> Cf. Michel V o v e l l e , Les Attitudes devant la mort, front actuel de l'histoire des mentalités, in: L'Evolution de l'Image de la Mort dans la Société contemporaine et le Discours religieux des Eglises (Actes du 4e colloque du Centre de Sociologie du Protestantisme de l'Université des Sciences Humaines de Strasbourg, 3–5 octobre 1974): Archives de Sciences Sociales des Religions 20 (39), 1975, S. 17–29.

<sup>2</sup> Philippe A r i è s , L'homme devant la mort, Paris 1977.

<sup>3</sup> Colette B e a u n e , Mourir noblement à la fin du Moyen Age, in: La Mort au Moyen Age, (Colloque des Médiévistes français. Strasbourg 1975): (Recherches et Documents XXV), Strasbourg 1977, S. 125–143.

<sup>4</sup> Ralph E. G i e s e y , The Royal Funeral Ceremony in Renaissance France (Travaux d'Humanisme et Renaissance XXXVII) Genf 1960. Ernst H. K a n t o r o w i c z , The King's Two Bodies. A Study in Mediaeval Political Theology, Princeton 1957.

Kaiserliche Totenfeiern sind bisher noch nicht in vergleichender Zusammenschau untersucht worden, die erst das regelmäßige Vorkommen invarianter Bestandteile erkennen lassen würde. Die bisher vorliegenden Darstellungen einzelner Totenfeiern behandeln weitgehend das standardisierte Material als Besonderheit<sup>5</sup>. Als exemplarisch für das Herrscherbegräbnis im 16. Jahrhundert gelten in der Literatur<sup>6</sup> die Exequien für Kaiser Karl V., ohne bisher hinreichend gewürdigt worden zu sein.

Karl V. hat herrscherübliche Exequien erhalten, obwohl er nicht als Herrscher gestorben ist: Bei seinem Tod am 21. September 1558 regierte in Spanien und Burgund sein Sohn Philipp II., sein Bruder Ferdinand I. im Reich.

Im Kloster San Jeronimo de Yuste, wohin sich Karl V. nach seiner Abdankung im Jahre 1556 zurückgezogen hatte, ist er bestattet und von dort 1574 von Philipp II. feierlich in den Escorial überführt worden<sup>8</sup>. Bei Beachtung der *étiquette impériale* ist der

<sup>5</sup> Als Beispiele seien genannt: Hans Peter Z e l f e l , Ableben und Begräbnis Friedrichs III. (Dissertationen der Universität Wien CIII), Phil. Diss. Wien 1974; Jakob O b e r s t e i n e r , Die Trauerfeier für Kaiser Maximilian I. in Spanien, in: Carinthia I 148, 1958, S. 668–672; P. L. B r u n n e r und S c h e u e r m a y e r , Kaiser Karls V. Todtenfeier, veranstaltet von Kaiser Ferdinand I. im Dome zu Augsburg am 24. und 25. Februar 1559, in: Jahresbericht des historischen Kreisvereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg 34, 1868, S. 67–90; Rosemarie V o c e l k a , Die Begräbnisfeierlichkeiten für Kaiser Maximilian II. 1576/77, in: MIOG 84, 1976, S. 105–136.

<sup>6</sup> Cf. etwa V o c e l k a (wie Anm. 5), S. 122 und Edmund W. B r a u n , Art. Castrum doloris, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte III, Stuttgart 1954, Sp. 372–379, hier 374.

<sup>7</sup> Von den Exequien für Karl V. sind bisher lediglich einzelne Totenfeiern vorgestellt worden: Zu Mexiko und Valladolid cf. Antonio B o n e t C o r r e a , Tumulos del Emperador Carlos V, in: Archivo Español de Arte 33, 1960, S. 55–66, zu Rom, Piacenza und Bologna cf. Jaynie A n d e r s o n , ‚Le roi ne meurt jamais‘: Charles V’s obsequies in Italy, in: El Cardenal Albornoz y el Colegio de España, V (Studia Albornotiana XXXVII), hrsg. von Evelio V e r d e r a y T u e l l s , Saragossa 1979, S. 379–399. Die ältere Arbeit zu Augsburg von B r u n n e r (wie Anm. 5) bleibt ausschließlich deskriptiv, und Bruno T h o m a s , Die Augsburger Funeralwaffen Kaiser Karls V., in: Waffen- und Kostümkunde 1, 1959, S. 28–45, beschäftigt sich mit dem Einzelaspekt der bei der Totenfeier verwendeten Waffen.

<sup>8</sup> Zu der Abdankung, dem Aufenthalt in San Yuste und der Überführung in den Escorial cf. William S t i r l i n g , The Cloister Life of the Emperor Charles the Fifth, London <sup>2</sup>1853; M. M i g n e t , Charles-Quint. Son Abdication, son Séjour et sa Mort au Monastère de Yuste, Paris 1854, und Karl B r a n d i , Kaiser Karl V., München <sup>7</sup>1964, S. 524 ff.

Rahmen der Begräbnisfeier in San Yuste jedoch bescheiden gewesen, da mit Ausnahme des Erzbischofs von Toledo höchste geistliche und staatliche Würdenträger nicht anwesend waren. Auch hat keine Prozession stattgefunden, und die Ausstattung der Klosterkirche hat sich auf eine schwarze Auskleidung und die Errichtung eines Katafalks beschränkt<sup>9</sup>.

Die beiden Nachfolger Karls V. haben Trauerfeierlichkeiten mit dem Charakter eines Staatsakts am 29./30. Dezember 1558 in Brüssel (Philipp II.) und am 24./25. Februar 1559 in Augsburg (Ferdinand I.) veranstaltet<sup>10</sup>. Solche Feiern ohne Leichnam, deren großer zeitlicher Abstand zum Todesdatum nicht ungewöhnlich ist, gleichen im Zeremoniell dem Herrscherbegräbnis<sup>11</sup> und werden von diesem auch in der uneinheitlichen zeitgenössischen Begrifflichkeit nicht unterschieden: *Exequiae* (*essequie, obseques*), *pompa funebris* (*pompa funeiale, pompe funèbre*), *funus* (*funérailles*), *vuytvaert*, *besinknuß*, *begengnys* kommen nebeneinander vor<sup>12</sup>.

Weitere Exequien für Karl V., die teilweise nur aus dem Totenamt bestanden haben, sind an zahlreichen anderen Orten und von unterschiedlichen Ausrichtern veranstaltet worden<sup>13</sup>. Gegenstand

<sup>9</sup> Zur Begräbnisfeier in San Yuste cf. M i g n e t (wie Anm. 8), S. 440ff.

<sup>10</sup> Wir verwenden den Begriff des Staatsakts für Trauerfeiern in Anwesenheit eines Herrschaftsnachfolgers. Obwohl beide Exequien aufgrund der Resignation Karls V. 1556 die verfassungsrechtlich bedeutsame Zeremonie der Herrschaftsübertragung nicht aufweisen, hat deren Fehlen keine weitere Auswirkung auf die Gestaltung der Feiern. Irrtümlich berichtet Gregorio L e t i , *Leben Kaysers Carls des fünfften*, Frankfurt/M. 1712, S. 1539, von einer derartigen Zeremonie in Brüssel.

<sup>11</sup> Als Beispiel für Totenfeiern ohne Leichnam seien hier nur die Exequien für Ferdinand den Katholischen 1516 in Brüssel genannt; cf. die Beschreibung des an der Organisation beteiligten Gerardus G e l d e n h a u r i u s (Noviomagus), *Pompa Exequiarum Catholici Hispaniarum Regis Ferdonandi Avi Materni Illustrissimi Hispaniarum Regis Caroli, Archiducis Austriae, Ducis Burgundiae. etc.*, Brüssel 1516. V o c e l k a (wie Anm. 5), S. 112, betont in der Darstellung der Begräbnisfeiern für Maximilian II. die grundsätzliche Übereinstimmung des Zeremoniells bei Begräbnis und Totenfeier.

<sup>12</sup> Cf. z.B. die fast identische Bezeichnung der Begräbnisfeier für August von Sachsen 1586 in Leipzig und der Trauerfeier für denselben 1586 in Marburg in den Titeln der gedruckten Predigten: Uwe B r e d e h o r n und Rudolf L e n z , *Die Ausstellung ‚Leben aus Leichenpredigten‘*, in: *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, I, hrsg. von Rudolf L e n z , Köln/Wien 1975, S. 492–557, hier 502f. Nrr. 9, 10.

<sup>13</sup> Eine Zusammenstellung von Exequien für Karl V. geben wir in der Appendix.

dieser Untersuchung sind die Staatsakte in Augsburg und Brüssel und als Beispiel nichtstaatlicher Exequien die Trauerfeier, die das Collegio di Spagna in Bologna am 17. April 1559 ausgerichtet hat. Diese Totenfeiern für Karl V. sollen in vergleichender Analyse auf ihr Verhältnis zur Tradition überprüft und in die Entwicklung des Herrscherbegrännisses vom Spätmittelalter zum Barock situiert werden. Dabei wird die jeweilige politisch-soziale Rahmenbedingung als modifizierender Faktor für die Ausgestaltung und die propagandistische Auswertung der Exequien berücksichtigt.

## I.

Für die zweitägige Totenfeier in Augsburg liegen zwei Beschreibungen und eine Bilderhandschrift vor, die in Einzelheiten differieren<sup>14</sup>. Die genaue Diskussion dieser Varianten kann ebenso

<sup>14</sup> A n o n ., Aigenntliche, unnd warhafft Beschreibung, weiß bey der herrlichen Besingknuß, so die Röm. Kay. May. Kaiser Ferdinand etc. irer May. lieben Bruder unnd Herrn Kayser Carlen dem fünfften, Hochlöblichster gedächtnuß, am 24. und 25. Februarii, des 59. Jars, zu Augsburg ordenlich und zierlich gehalten, sich allenthalben verlossen und zugetragen, Dillingen (S. Mayer) 1559. Fünf von uns benutzte Exemplare (Universitätsbibliothek Heidelberg: J 7038<sup>2</sup>, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 251.1. Hist. 4<sup>o</sup>, 171.64 Qu. (2), Gb 356 (12), Gm 155 (2)) erweisen sich durch orthographische Differenzen als verschiedene Auflagen. Die zweite Beschreibung hat Friedrich S t a p h y l u s verfaßt: *Historia de vita, morte et iustis Caroli V. maximi imperatoris Rom. etc. nunc recens edita et variis illustrata virtutum fortunaequae exemplis*, Augsburg (Ph. Ulhart) 1559. Wir benutzen die anonym erschienene Auflage mit dem Titel: *De exequiis Caroli V. maximi, Imperatoris, quas Ferdinandus augustissimus Imperator germano fratri suo charissimo, Augustae Vindelicorum fecit fieri. Item de exequiis Mariae Ungariae, & Mariae Angliae, reginarum, per eundem Imperatorem nostrum, aliquot diebus post celebratis*, Augsburg (Ph. Ulhart) 1559. Der Druck enthält: die Beschreibung der Exequien für Karl V. (SV–X ii<sup>v</sup> und c iii<sup>r</sup> – c iv<sup>v</sup>), eine Vita des Kaisers (A ii<sup>r</sup> – S<sup>r</sup>), die Totenpredigt des Ludovico Madruzzo (X ii<sup>v</sup> – c iii<sup>r</sup>), Berichte von den Trauerfeiern, die Ferdinand I. in Augsburg für Maria von Ungarn und Maria von England veranstaltete, und die dazugehörigen Predigten (c iv<sup>r</sup> – g vi<sup>r</sup>). Übereinstimmungen von Inhalt und Gliederung der Exequienbeschreibung des Staphylus mit der ‚Aigenntlichen Beschreibung‘ lassen auf eine wohl offizielle Vorlage schließen. Nach Karl S c h o t t e n l o h e r, *Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585*, III, Leipzig 1936, S. 40 Nr. 28363 a, ist Staphylus auch der Verfasser der

unterbleiben wie die jedes einzelnen Details, da keine enumerativ-narrative Darstellung geleistet werden soll<sup>15</sup>.

Ferdinand I. nimmt den von ihm nach Augsburg einberufenen Reichstag zum Anlaß, die Exequien für Karl V. als Staatsakt zu feiern<sup>16</sup>. So erklärt sich das relativ späte Datum, das offiziell mit dem Geburtstag Karls V. am 24. Februar 1500 motiviert wird<sup>17</sup>. Die Anwesenheit der Reichsstände beider Konfessionen ermöglicht Ferdinand I. eine Demonstration seines Kaisertums, dem die päpstliche Legitimation noch fehlt<sup>18</sup>, allerdings unter Rücksichtnahme auf die religionspolitische Souveränität der Fürsten. Die religionspolitische Dimension der Exequien kommt schon in deren Austragungsort zum Ausdruck, da in dieser protestantischen

---

„Eigenntlichen Beschreibung“, sachliche Unterschiede in den beiden Beschreibungen sprechen aber gegen diese Annahme. Die Bilderhandschrift, Österreichische Nationalbibliothek Wien Cod. 7566, hat den Titel: Aigentliche beschreibung mit sambt der abcontrafectum der Panner unnd Pferde von Lauder samet sein bedeckht gwessen Wer die selbigen tragen unnd gefuert haben mit namen beschriben so die Rö. Kay. Mt. Kaiser Ferdinandt etc. Irer Mt. geliebten Herrn und Brueder Kaiser Carlen den Funfften Hochloblicher gedechtnuß am 24 unnd 25 Februari zu Augspurg solliche besingckhnuß gehalten worden ist Im 1559 Jarr. Einen brieflichen Exequienbericht an Gerwig Blarer hat Heinrich G ü n t e r (Hrsg.), Gerwig Blarer, Abt von Weingarten und Ochsenhausen. Briefe und Akten, II, Stuttgart 1921, S. 441ff. Nr. 1461. Der Bericht des kurpfälzischen Gesandten ist gedruckt bei August K l u c k h o h n (Hrsg.), Briefe Friedrichs des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz, I, Braunschweig 1868, S. 4ff. Nr. 3. Die Kostenabrechnung der Feier besitzt das Finanz- und Hofkammerarchiv Wien, Reichsakten 202, fol. 53<sup>r</sup> – 73<sup>r</sup>. Knappe Erwähnungen der Totenfeier für Karl V. finden sich noch in der Chronik des Paul Hektor M a i r , hrsg. von F. R o t h , in: Die Chroniken der deutschen Städte, XXXII (= Augsburg VII), Leipzig 21917, S. 342f. Für spätere Belege cf. T h o m a s (wie Anm. 7), S. 29f.

<sup>15</sup> Eine derartige Darstellung hat zudem B r u n n e r (wie Anm. 5) bereits weitgehend geleistet.

<sup>16</sup> Cf. Rosemarie V o c e l k a , Der Reichstag im 16. Jahrhundert. Kulturhistorische Studien an Hand von zeitgenössischen schriftlichen und bildlichen Quellen, Phil. Diss. (Masch.) Wien 1974, S. 335ff.

<sup>17</sup> Dem Geburtstag Karls V. wird in Trauerreden besondere Bedeutung beigelegt, da er an ihm seine wichtigsten Erfolge errungen haben soll, cf. z.B. Georg E d e r , Luctus Archigymnasii Viennen. Pro Funere D. Caroli Quinti Augustissimi, Patriae Patris feliciss. Ro. Imperatoris Editus, Wien (R. Hofhalter) 1559, B ii<sup>r</sup>.

<sup>18</sup> Cf. Joseph S c h m i d , Die deutsche Kaiser- und Königswahl und die römische Curie in den Jahren 1558–1620, in: Hist. Jahrbuch 6, 1885, S. 3–41 und S. 161–207, hier 30ff.

Stadt die wichtigsten Konfessionsstreitigkeiten ausgetragen und 1555 die Religionsfreiheit garantiert worden waren.

Die Augsburger Exequien bestehen aus einer Prozession zum Dom mit anschließender Vigilfeier am 24. Februar und dem Totenam am darauffolgenden Tag.

Die Abteilungen der Vigilprozession sollen im Vergleich mit Vorläufern auf ihren Innovationsgrad überprüft werden<sup>19</sup>. Die traditionelle Dichotomie der Prozession in eine geistliche und weltliche Abteilung, und zwar in dieser Reihenfolge, findet sich auch in Augsburg, wo sich der Klerus zuerst in St. Moritz formiert, dem sich dann der weltliche Teil anschließt. Bindeglied zwischen Klerikern und Laien ist die Hofgeistlichkeit, der Vertreter Augsburgs und Angehörige der Höfe Ferdinands I. sowie der teilnehmenden Fürsten folgen. Kommunale und höfische Repräsentanten an der Spitze der Laienprozession entsprechen den Vorbildern. Angeführt von Trompetern folgt der Katalog der Herrschaftsgebiete Karls V. in aufsteigender Rangfolge. Dieser wird durch Fahnen der Territorien und jeweils ein mit der dazugehörigen Wappendecke geschmücktes Pferd anschaulich gemacht. Den Abschluß bildet das Reich, das durch zwei Fahnen und ein Pferd repräsentiert ist. Bei den zum Vergleich herangezogenen Exequien findet sich die Präsentation territorialer Herrschaft durch Wappenfahnen, die zusätzliche Mitführung von Wappentieren dagegen lediglich bei der unmittelbar vorhergegangenen Totenfeier für Karl V. in Brüssel. Das nachfolgende *Klagroß* und die Waffenstücke (gekrönter Spangenhelm, Wappenschild, Paludamentum, Kürißchwert) verweisen als persönliche Requisiten auf die ständische Qualität des Toten<sup>20</sup>, die Reichsinsignien als Herrschaftszeichen auf seinen kaiserlichen Rang. Die Mitführung von Standes- und Herrschaftssymbolen ist unverzichtbarer

<sup>19</sup> Cf. Anm. 21.

<sup>20</sup> Zur Verwendung von Pferden bei Trauerfeiern cf. Wolfgang B r ü c k - n e r , Roß und Reiter im Leichenzeremoniell, in: Rhein. Jahrbuch für Volkskunde 15/16 , 1964/65, S. 144–209. Die Waffenstücke werden in den Beschreibungen als ritterliche Waffen bzw. Turnierwaffen (*arma militaria*) bezeichnet, was ihren ständischen Charakter belegt. B e a u n e (wie Anm. 3), S. 134, hat auf die Verwendung derartiger Stücke als Adelszeichen bei Exequien hingewiesen. Die Interpretation von T h o m a s (wie Anm. 7), die die Herstellung der Waffenstücke aus Anlaß der Exequien hervorhebt, übersieht diesen Verweischarakter.

Bestandteil herrscherlicher Exequien. Auf die Abteilung der Waf-fenstücke und Reichskleinodien folgen Reichstagsgesandte und am traditionellen Platz die *Klagpersonen*, an ihrer Spitze Kai-ser Ferdinand I. Die von Armen in Trauerkleidung gerahmte Prozession schließt mit den Gesandten der Kurfürsten und dem kaiserlichen Rat.

Die Augsburger Prozession zeigt sich vollständig dem Begräb-niszeremoniell verpflichtet, das im burgundisch-französischen Bereich entwickelt worden ist<sup>21</sup>. Das traditionelle Muster hat aber im 16. Jahrhundert Veränderungen und Zusätze erfahren: So weisen die Exequien für Ferdinand den Katholischen 1516 in Brüssel einen *currus triumphalis*<sup>22</sup> auf, ein früher Beleg für die Einfügung antikisierender Triumphbestandteile in Totenfeiern. Die sich darin andeutende Transformation von Exequien in einen Triumph findet einen Höhepunkt in dem Staatsakt für Karl V. in Brüssel. Gerade in Konfrontation mit der unmittelbar vorausge-gangenen Brüsseler Feier ist der Verzicht auf diese Weiterentwick-lung in Augsburg bemerkenswert. Der Herrschaftsanspruch der Fürsten, die anlässlich des Reichstags Teilnehmer der Exequien gewesen sind, hat einer triumphalen Darstellung kaiserlicher Macht entgegengestanden. Als Ursache der Einschränkung ist auch die Kritik der ebenfalls präsenten protestantischen Stände am katholischen Begräbnispomp zu bedenken, die mit der Kon-zeption eines schlichteren Herrscherbegräbnisses verbunden ge-wesen ist<sup>23</sup>.

---

<sup>21</sup> Cf. etwa die Prozession beim Begräbnis Philipps des Guten 1467 in Brügge: Ernest-Léon L o r y , Les Obsèques de Philippe-le-Bon, in: Mémoi-res de la commission des antiquités du département de la Côte d'or 7, 1865–69, S. 210ff. Das burgundische Begräbniszeremoniell wurde Ende des 15. Jahrhunderts in einem Heroldstraktat fixiert, cf. B e a u n e (wie Anm. 3), S. 126. Zum französischen Königsbegräbnis cf. G i e s e y (wie Anm. 4). Eine vergleichbare Prozession weisen im 16. Jahrhundert die Totenfeiern für Maximilian I. 1519 in Barcelona (cf. O b e r s t e i n e r (wie Anm. 5)) und für Johanna die Wahnsinnige 1555 in Brüssel auf (cf. Alexandre H e n n e und Alphonse W a u t e r s , Histoire de la Ville de Bruxelles, I, Brüssel 1845, S. 379).

<sup>22</sup> G e l d e n h a u r i u s (wie Anm. 11), fol. iii<sup>r</sup>.

<sup>23</sup> In einer Stellungnahme zum Begräbnis Friedrichs des Weisen kritisiert Luther etwa die Mitführung von Pferden bei der Beerdigungsprozession. Cf. Erika K o h l e r , Martin Luther und der Festbrauch (Mitteldeutsche For-schungen XVII) Köln/Graz 1959, S. 156f.



Wichtigster Bestandteil der Dekoration des Augsburger Doms für die Exequien Karls V. ist ein Trauergerüst. Bis ins Spätmittelalter läßt sich der Gebrauch von Trauergerüsten in der *Klagkirche* bei herrscherlichen Exequien zurückverfolgen, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts unverzichtbares Element des westeuropäischen Trauerzeremoniells sind<sup>24</sup>. Die Variation der Bezeichnungen für das Trauergerüst in zeitgenössischen Beschreibungen (*campanna*, *capella ardente*, *castello*, *castrum doloris*, *catafalco*, *chapelle ardente*, *geheuß*) erklärt sich regionalspezifisch: So sind die Begriffe *chapelle ardente* dem französischen Raum und *catafalco* dem italienischen Bereich zuzuordnen, während *castrum doloris* in Rom geprägt und von dort verbreitet worden ist. Für die Termini *chapelle ardente* und *catafalco* liegt eine Begriffsgeschichte bisher nicht vor. *Castrum doloris* ist erstmals Ende des 14. Jahrhunderts für Papstbegräbnisse nachzuweisen, ist für das 15. Jahrhundert häufig belegt und gelangt Anfang des 16. Jahrhunderts in das liturgisch wirksame 'Caeremoniale Romanum'<sup>25</sup>. Daß die verschiedenen Begriffe dasselbe Referenzobjekt haben können, zeigt eine lateinische Beschreibung der Brüsseler Exequien für Karl V., die *capella ardens*, die lateinische Entsprechung von *chapelle ardente*, synonym mit *castrum doloris* gebraucht<sup>26</sup>. Die Forschung hat aus der begrifflichen Uneinheitlichkeit in den Beschreibungen verschiedene Entwicklungsstufen des Trauergerüsts gefolgert: So versteht Braun *castrum doloris* als barocke Architekturgattung, während Berendsen *chapelle ardente* und *castrum doloris* als spezifisch mittelalterliche Formen des Trauergerüsts interpretiert, die durch die

<sup>24</sup> Zu frühen Formen des Trauergerüsts cf. allgemein Braun (wie Anm. 6), für den französischen Bereich Giese y (wie Anm. 4) passim.

<sup>25</sup> Augustinus Patricius Piccolomineus, Caeremoniale Romanum, Venedig 1516, fol. 67v. Der früheste Beleg für *castrum doloris* findet sich im 'Ordo Romanus XV' (Migne, PL LXXVIII, Sp. 1353ff.). Zur Datierung des 'Ordo' auf 1378–89 cf. Bernhard Schimelpfenning, Die Zeremonienbücher der römischen Kurie im Mittelalter, Tübingen 1973, S. 111. Belege für das 15. Jahrhundert im 'Diarium caeremoniale' des Johannes Burcharthus, in: Johannes Baptista Gatticus, Acta selecta caeremonialia Sanctae Romanae Ecclesiae, Rom 1753, S. 430ff.

<sup>26</sup> Anon., De Exequiis Reginae Mariae Angliae, et Caroli Quinti Imperatoris Maximi, Brussellae celebratis. Cum additione Inscriptionum, Dillingen (S. Mayer) s. d., A ii<sup>r</sup>: (. . .) erat praeparata capella ardens, seu castrum doloris (. . .).

Architekturgattung des *catafalco* in Renaissance und Barock abgelöst werden. Dabei sehen beide die Exequien für Karl V. als Epochengrenze innerhalb ihrer Periodisierungsmodelle an<sup>27</sup>. Berendzens Beobachtung einer Architektonisierung des Trauergerüsts im 16. Jahrhundert ist zwar zutreffend, die kontinuierliche Entwicklung aus spätmittelalterlichen Vorbildern ist aber nicht zu übersehen. Die Transformation des einfachen Holzgerüsts zu wesentlich aufwendigeren Formen führt zur Entstehung einer Architekturgattung, die sich in Abhängigkeit von der Stilgeschichte fortbildet. Dieser Vorgang ist aber nicht aus der Begriffsgeschichte ablesbar.

Die formale und funktionale Gleichartigkeit rechtfertigt die Subsumierung der verschiedenen Bezeichnungen unter dem einen Begriff „Trauergerüst“, der in dieser Arbeit verwendet wird. Formgemeinsamkeit ist der durch Stützpfeiler über der Bahre geschaffene Raum, auf dem eine Dachkonstruktion ruht. Auf dem Dach befindet sich ein Aufbau mit brennenden Kerzen. Daß in den Augsburger Beschreibungen nur dem Dach die Bezeichnung *castrum doloris* zukommt, erweist dieses als wesentlichen Teil des Trauergerüsts<sup>28</sup>. Funktionale Gemeinsamkeit ist die zentrale Rolle des Trauergerüsts im Trauerzeremoniell: Sie zeigt sich in der perspektivischen Zentrierung des Kircheninneren auf das Trauergerüst durch die Verbarrikadierung und schwarze Verhängung der Seitenschiffe; Sitzordnung der Trauergemeinde und sakrale Handlung sind ebenfalls auf das Trauergerüst ausgerichtet.

Das Augsburger Trauergerüst ist im Mittelschiff des schwarz ausgekleideten Doms zwischen altem und neuem Chor errichtet worden<sup>29</sup>. Es ist eine einfache, vollständig schwarz bemalte

<sup>27</sup> Braun (wie Anm. 6); Olga Berendsen, *The Italian Sixteenth and Seventeenth Century Catafalques*, Phil. Diss. New York 1961, S. 10.

<sup>28</sup> Eigenntliche, unnd warhaffte Beschreibung (wie Anm. 14), A iii<sup>v</sup>ff.; *De exequiis Caroli V.* (wie Anm. 14), S iii<sup>r</sup> ff.

<sup>29</sup> Eigenntliche, unnd warhaffte Beschreibung (wie Anm. 14), A iii<sup>r</sup>ff.; *De exequiis Caroli V.* (wie Anm. 14), S ii<sup>v</sup> ff. Cf. diese Passagen auch für die folgende Rekonstruktion des Augsburger Trauergerüsts. Das Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Kunstsachen III/32, besitzt zwei Zeichnungen, die nach den Rückvermerken einen Entwurf (abgebildet in: Michael Brix, *Trauergerüste für die Habsburger in Wien*, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 26, 1973, S. 208–265, Abb. 201) und die Ausführung des Augs-

Holzkonstruktion von 36 Fuß Länge gegen die Seitenschiffe und 22 Fuß Breite zu den beiden Chören hin. Für den Unterbau liefern die Beschreibungen keinen Hinweis. Die 8 Fuß hohen Wände des Aufbaus sind in Lattung ausgeführt, darüber erhebt sich in ähnlicher Gitterkonstruktion ein schwach geneigtes Zeltdach, das mit Kerzen besteckt ist. Den Längsseiten der Wände sind zwei farbige Säulen eingefügt, die durch die Aufschriften PLUS und ULTRA, der Devise Karls V., als Herkulesssäulen kenntlich gemacht sind. Auf der Spitze des Dachs ist eine Säule errichtet, um die kreuzförmige Kerzenhalter so angeordnet sind, daß sie die Form einer Traube ergeben<sup>30</sup>. Den Abschluß des Trauergerüsts bildet der Reichsadler mit der Kaiserkrone zwischen den Köpfen, der fast die Gewölbehöhe von 17 Metern erreicht. Die kerzentragende Mittelsäule wiederholt sich auf den vier Ecken des Dachs, wo zusätzlich an den Säulenbasen vier wappenschildtragende Figuren, *more antiquo*<sup>31</sup> gekleidet, befestigt sind. Die Anwesenheit des toten Kaisers wird durch die unter dem Trauergerüst befindliche Bahre suggeriert, der die Trauergemeinde Reverenz erweist<sup>32</sup>.

Entgegen der Behauptung von Brix, der in dem Augsburger Trauergerüst „die moderne, architektonisch differenziertere Lösung“<sup>33</sup> im Vergleich mit konkurrierenden Modellen, insbesondere dem Brüsseler von 1558, sieht, zeigt sich gerade das

---

burger Trauergerüsts zeigen. Nach den Exequienbeschreibungen kann es sich aber bei der angeblichen Ausführungszeichnung nicht um das Augsburger Trauergerüst handeln, die Darstellung hat vielmehr Ähnlichkeit mit dem Brüsseler Gerüst (Abb. 7). Auch der angebliche Entwurf weicht stark von der Ausführung des Augsburger Gerüsts ab. Die Beziehung beider Zeichnungen zu den Augsburger Exequien von 1559 bleibt unsicher.

<sup>30</sup> Das genaue Aussehen dieser Kerzenträger folgt nicht eindeutig aus den Beschreibungen.

<sup>31</sup> De exequiis Caroli V. (wie Anm. 14), S iii v.

<sup>32</sup> Dies gilt in gleicher Weise für die Brüsseler Feier von 1558. Besonders verstärkt wird diese Fiktion durch Inschriften bei den Exequien 1559 in Mexiko, wie z.B.: (. . .) *Caroleum corpus continet hic Tumulus*. Francisco Cervantes Salazar, Tumulo Imperial de la gran ciudad de Mexico, in: Joaquin Garcia Icazbalceta, Bibliografía Mexicana del Siglo XVI, neu hrsg. von Agustín Millares Carlo, Mexico 1954, S. 161–183, hier 178.

<sup>33</sup> Brix (wie Anm. 29), S. 211, gründet seine Ansicht auf eine angebliche Entwurfszeichnung des Augsburger Trauergerüsts (cf. Anm. 29).

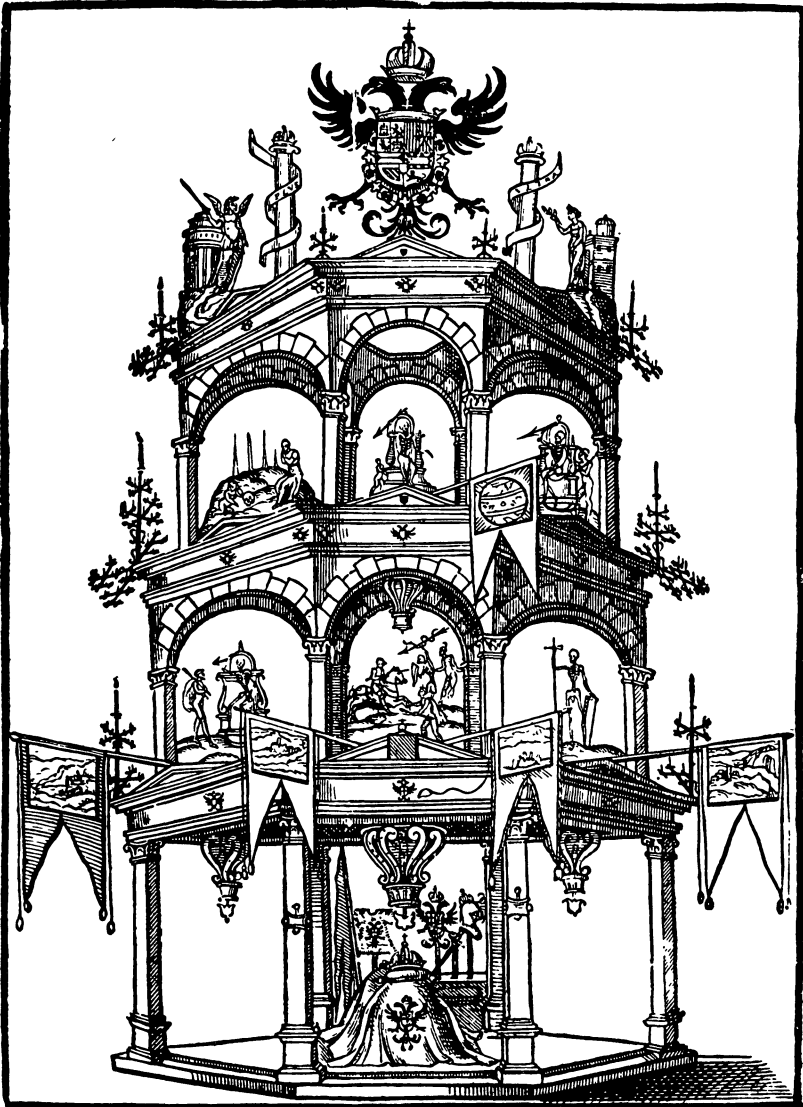


Abb. 1: Valladolid, Trauergerüst

Juan Christoval Calvete de Estrella, *El Túmulo, Imperial, adornado de Historias y Letreras e epitaphios en Prosa y verso latino* (Valladolid (F. Fernández de Cordova) 1559)



Abb. 2: Augsburg, Titelblatt der deutschen Beschreibung

Anon., Aigenntliche, unnd warhaffte Beschreibung, weß bey der herrlichen Besingknuß, so die Röm. Kay. May. Kaiser Ferdinand etc. irer May. lieben Bruder unnd Herrn Kayser Carlen dem fünfften, Hochlöblichster gedächtnuß, am 24. und 25. Februarii, des 59. Jars, zu Augspurg ordenlich und zierlich gehalten, sich allenthalben verlossen und zugetragen. (Dillingen (S. Mayer) 1559)

Augsburger Trauergerüst älteren Vorbildern, etwa der *chappelle ardente* für Anne von Bretagne in Paris 1514<sup>34</sup>, verpflichtet.

Auch finden sich noch keine Todesallegorien am Augsburger Trauergerüst, wie sie dasjenige für Karl V. in Valladolid (Abb. 1) aufweist. Der Titelholzschnitt der ‚Aigentlichen, unnd warhafften Beschreibung‘ der Augsburger Exequien (Abb. 2), den vielleicht Christoph Stimmer geschnitten hat<sup>35</sup>, placiert die Bahre des Trauergerüsts in ein „sprechendes“ Wandgrab: Der tote Kaiser bezieht das militante Gottkönigtum Davids (Ps. XVII 34–36) auf sich. Das mit Beingirlanden und Stundenglas dekorierte Wandgrab zeigt einen schlafenden Putto mit Totenschädel unter der Bahre Karls V.<sup>36</sup>. Diese geläufige Repräsentation des *memento mori*, die am Augsburger Trauergerüst fehlt, ist als Hinweis auf die egalisierende Funktion des Todes für die spätere Funeraldekoration zukunftsweisend. Somit geht die künstlerische Gestaltung des Titelholzschnitts sowohl in der Herrscherüberhöhung, die in Augsburg aus politischen Gründen nicht möglich war, als auch in der Todesallegorik über die Ausführung des Trauergerüsts hinaus.

Das Augsburger Trauergerüst bezieht sich lediglich in Herkulesäulen, Reichsadler und den Wappenträgern auf Karl V. Dadurch daß die vier Schildhalter auf dem Dach des Gerüsts die Wappen der vier Großeltern Karls V. tragen, leisten sie dessen heraldische Ahnenprobe. In Ergänzung zu den Waffenstücken, deren ständischer Verweischarakter bereits erläutert worden ist, bedeutet der Ahnennachweis die Einfügung des Kaisers in den Adel.

Bei den Totenmessen erhält das Trauergerüst als Zusätze sämtliche Gegenstände, die in der Vigilprozession auf Kaiser Karl V. referieren: Die Fahnen der Herrschaftsgebiete werden um das Gerüst gruppiert, die Waffenstücke daran aufgehängt und die Reichsinsignien auf der Bahre niedergelegt. Erst durch Zufügung dieser

<sup>34</sup> Abbildung bei G i e s e y (wie Anm. 4), Fig. 11.

<sup>35</sup> G. K. N a g l e r, Die Monogrammisten, II, München/Leipzig 1881, S. 262 ff., schreibt das Monogramm C S mit Schnitzmesser darunter Christoph Stimmer zu. Kritik an dieser Zuschreibung findet sich bei Ulrich T h i e m e und Felix B e c k e r (Hrsg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, XXXII, Leipzig 1938, S. 56.

<sup>36</sup> Zur Bedeutung und Ikonographie des Putto mit Totenschädel cf. Horst W. J a n s o n, The Putto with the Death's Head, in: The Art Bulletin 19, 1937, S. 423–449 und Jean S e z n e c, Youth, Innocence and Death, in: Journal of the Warburg Institute 1, 1937/38, S. 298–303.

beweglichen Teile wird das zunächst noch wenig individuelle Trauergerüst zu einer Repräsentation des verstorbenen Kaisers. Somit ist es möglich, durch Austausch der beweglichen Elemente dasselbe Gerüst für andere Totenfeiern zu verwenden. Tatsächlich haben in Augsburg Exequien für Maria von Ungarn am 1. März und für Maria von England am 2. März 1559 mit demselben Trauergerüst stattgefunden. Wenn Staphylus dafür als allgemeines Prinzip den Austausch der personenbezogenen Bestandteile nennt<sup>37</sup>, so ist auch an die Veränderung der dem Gerüst inkorporierten Elemente (Reichsadler, Wappen der Schildträger, Herkulesssäulen) zu denken.

Die Exequienliturgie, die die Totenmessen zur Vigil und am folgenden Tag festgelegt, sieht für den 25. Februar mit *oratio funebris* und Offertorium ein aufwendigeres Programm als am Vortag vor, das stärker auf die Person des Toten abhebt. Das Offertorium, in dem in Reihenfolge der Vigilprozession Fahnen, Pferde, Waffenstücke und Kopien der Reichsinsignien der Kirche gespendet werden, ist in seiner Durchführung weitgehend stereotypisiert. Für die Gestaltung der von Ratgebern Ferdinands I. ausgewählten *oratio funebris* des Ludovico Madruzzo, Koadjutor des Bischofs von Trient, ist dagegen die historisch-politische Situation ein bestimmender Faktor<sup>38</sup>. Obwohl die Verbreitung und Wiederherstellung des wahren katholischen Glaubens als kaiserliche Aufgabe genannt werden, sind die Religionskriege in Deutschland selten und nur als Bürgerkriege erwähnt<sup>39</sup>. Nur

<sup>37</sup> De exequiis Caroli V. (wie Anm. 14), d i<sup>r</sup> bzw. e iv<sup>v</sup>. Da in der Abrechnung der Exequienkosten, Finanz- und Hofkammerarchiv Wien, Reichsakten 202 fol. 53<sup>v</sup>, ein größeres Trauergerüst für Karl V. und ein kleineres für Maria von Ungarn und Maria von England genannt werden, ist wohl auch an eine Verkleinerung des Gerüsts zu denken, die den Rangunterschied zwischen dem Kaiser und den Königinnen deutlich machen soll.

<sup>38</sup> Die Predigt ist gedruckt in: De exequiis Caroli V. (wie Anm. 14), X ii<sup>v</sup> – c iii<sup>f</sup>. Zu der Auswahl der Predigt cf. einen Brief des Johann Ulrich Zasius an Herzog Albrecht V. von Baiern: Walter G o e t z (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V. und des Landsberger Bundes 1556–1598 (Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Baierns Fürstenhaus V), München 1898, S. 147 Nr. 100. Die Rede des Andreas R a p i c i u s, Oratio de morte Caroli V. imperatoris Caesaris Augusti optimi maximi, Wien (R. Hofhalter) 1559, die den in ihr genannten Adressaten zufolge ebenfalls für die Augsburger Exequien konzipiert worden ist, ist nicht berücksichtigt worden.

<sup>39</sup> De exequiis Caroli V. (wie Anm. 14), a<sup>r</sup> f.

durch die Person des toten Kaisers, fingiert als dessen himmlische Rede, ermahnt Madruzzo die deutschen Fürsten zur Eintracht unter Verpflichtung auf die *vera Religio*<sup>40</sup>.

Für die bereits erwähnte Tendenz der Transformation von Herrscherexequien in einen Herrschertriumph sind die Augsburger Exequien kein Beispiel. Sie bleiben im traditionellen Rahmen und vermeiden Triumphbestandteile sowohl in der Vigilprozession wie am Trauergerüst. Zusätzlich verweist die Ausklammerung der religionspolitischen Auseinandersetzungen in der *oratio funebris* darauf, daß die Gestaltung der Augsburger Exequien in ursächlichem Zusammenhang mit der historisch-politischen Situation steht. Die Augsburger Totenfeier hat Kompromißcharakter: Der notwendige Staatsakt soll einerseits der Legitimation und Repräsentation Ferdinands I. dienen und andererseits die starke Opposition insbesondere der protestantischen Fürsten gegen kaiserliche Machtentfaltung im allgemeinen und Karl V. im speziellen berücksichtigen. Dennoch hat die vermittelnde Lösung, den Rahmen der Exequien bescheiden und traditionell zu halten, den religionspolitischen Dissens nicht verhüllen können. Dieser manifestiert sich in der untereinander vereinbarten Weigerung der protestantischen Gesandten, an den Totenmessen im Dom teilzunehmen, was nach katholischer Auffassung die Verweigerung eines heilsnotwendigen Dienstes für den Verstorbenen bedeutet<sup>41</sup>.

Die gedruckten Beschreibungen der Augsburger Exequien, die anonyme ‚Aigenntliche, unnd warhaffte Beschreibung‘ sowie der lateinische Bericht des Friedrich Staphylus, unterschlagen diese religionspolitisch motivierten Schwierigkeiten während der Trauerfeier. Sowohl die Verfasserschaft des Staphylus, eines

<sup>40</sup> Ibid. c iv.

<sup>41</sup> Cf. die Berichte des pfälzischen Gesandten, K l u c k h o h n (wie Anm. 14), S. 6, und des Iacopo Dani, Gesandter Cosimos I., Archivio di Stato Florenz, Mediceo del Principato 4323, c. 65v. Das Verhalten der Protestanten war zuvor abgesprochen worden, cf. einen Brief des hessischen Gesandten bei Ch. Gotthold N e u d e c k e r , Neue Beiträge zur Geschichte der Reformation, I, Leipzig 1841, S. 191. Der kurbrandenburgische Gesandte konnte für diese Absprache nicht gewonnen werden und hat als einziger Protestant den Dom betreten; durch die Verweigerung des Friedenskusses nach dem Kerzenopfer hat er aber einen Zwischenfall während des Trauergottesdienstes verursacht, cf. K l u c k h o h n ibid. und Martin C r u s i u s , Annales Suevici, III, Frankfurt/M. 1596, S. 702.



wichtigen Repräsentanten der Gegenreformation und Rats Ferdinands I., als auch die Tatsache, daß der Drucker der deutschsprachigen Beschreibung, Sebald Mayer, der katholischen Partei zuzurechnen ist<sup>42</sup>, rechtfertigen die Annahme einer offiziellen Propaganda mit den Beschreibungen. Die Interdependenz der Beschreibungen sowie die Titelähnlichkeit der an Ferdinand I. dedizierten Bilderhandschrift mit dem deutschsprachigen Bericht stützen diese Vermutung. Die doppelte Auflage der lateinischen Fassung und die mehrfache Auflage der deutschen Beschreibung lassen auf ein Interesse von offizieller Seite schließen, die Exequienberichte in dieser redigierten Form zu verbreiten<sup>43</sup>.

## II.

Am 29./30. Dezember 1558 feiert in Brüssel der andere Herrschaftsnachfolger Karls V., Philipp II., in einem Staatsakt Exequien für seinen Vater, die er durch den Hofmeister Graf Olivares, den Wappenkönig des Vliesordens Claude Marion sowie Jean de Vandenesse organisieren läßt<sup>44</sup>.

Hauptquelle für die Brüsseler Exequien ist die Kupferstichfolge, die Johannes und Lucas van Doetechum nach Vorlagen des Hieronymus Cock gestochen haben<sup>45</sup>. Sie bildet die Prozession zur Kirche Saints-Michel-et-Gudule und das Trauergerüst ab. Daß der Hof Auftraggeber der Drucklegung gewesen ist, geht aus einer Forderung an die Regentin Margarethe von Parma nach Restitu-

<sup>42</sup> Cf. Otto Bucher, Sebald Mayer, der erste Dillinger Buchdrucker (1550–1576), in: Jahrbuch des histor. Vereins Dillingen 54, 1952, S. 107–129, hier 108.

<sup>43</sup> Zu den Auflagen cf. Anm. 14.

<sup>44</sup> Cf. Jean de Vandenesse, Journal des voyages de Philippe II, de 1554 à 1569, in: Gachard und Piot (Hrsg.), Collection des voyages des souverains des Pays-Bas, IV, Brüssel 1882, S. 3–82, hier 34. Ein Exequienbericht findet sich auf den Seiten 35–47. Als ‚contrôleur‘, i. e. Träger eines Hofamtes mit der Aufgabe der Ausgabenüberwachung, ist Vandenesse wohl für die Finanzierung der Feier verantwortlich gewesen. Kostenrechnungen für die Brüsseler Exequien sind überliefert, cf. Henne und Wauters (wie Anm. 21), I, S. 389.

<sup>45</sup> Cf. F. W. H. Hollstein, Dutch and Flemish Etchings, Engravings and Woodcuts ca. 1450–1700, V, Amsterdam 1951, S. 254.

tion der Druckkosten hervor<sup>46</sup>. Diesem Bildteil ist jeweils eine der sieben verschiedensprachigen Textfassungen (deutsch, englisch, flämisch, französisch, italienisch, lateinisch, spanisch) zur Erläuterung beigelegt<sup>47</sup>. Dies belegt das Vorhaben, den Staatsakt bildlich und mit einem offiziellen Text<sup>48</sup> in ganz Europa zu verbreiten. Ferner sind einige Augenzeugenberichte mit Briefcharakter überliefert, wobei sich von einer italienischen Beschreibung mit Sicherheit sagen läßt, daß sie einen Gesandtenbericht, ver-

<sup>46</sup> „Op het Rijksarchief te Brussel berust, onder de ‚Archives de l’audience‘ een geschrift, waaruit blijkt, dat Pieter Vernois, Wapenkoning van Philips, onder den naam van Milan, zich in 1560 bij request tot de Gouvernante Margaretha van Parma wendde, om eenige belooning te erlangen voor de groote, ja buitensporige onkosten die hem het drukken van dezen Optogt [i. e. die Kupferstichfolge] veroorzaakt hadden en die hij op 2000 gulden schat, waarop de Gouvernante hem 400 kroonen deed toekomen.“ Frederik Muller, Beredeneerde Beschrijving van Nederlandsche Historieplaten, Zinneprenten en Historiekaarten, I, Amsterdam 1863, S. 39.

<sup>47</sup> Wir benutzen die italienische Fassung, die wie alle anderssprachigen Ausgaben keinen Verfasser nennt: *La magnifica e sumtuosa pompa funerale, fatta in Burselle il di XXIX di Decembre, l’anno M.D.LVIII nell’ essequie dello ’invittissimo Carlo Quinto, imperadore massimo*. Cf. zu den Fassungen in deutsch und französisch: Schottenloher (wie Anm. 15), III, S. 40 Nrr. 28354d und 28358, in englisch: Leopold Ettlinger, *The Duke of Wellington’s Funeral Car*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 3, 1939/40, S. 254–259, hier 255, in flämisch und spanisch: John Landwehr, *Splendid Ceremonies. State Entries and Royal Funerals in the Low Countries, 1515–1791. A Bibliography*, Nieuwkoop/Leiden 1971, in lateinisch: *Carlos V y su Epoca. Exposicion Bibliografica y Documental*. Ausstellungskatalog, Barcelona 1958, S. 565 f. Nr. 3225. Sämtliche Ausgaben Antwerpen (Ch. Plantin) 1559. Zum Anteil der Fassungen an der Gesamtauflage und zu weiteren Fassungen „en toutes langues“: „Une partie de l’edition fut cédée à Pierre Vernois qui remit, en 1560, 12 exemplaires à Plantin pour les envoyer à Paris et 131 autres pour les envoyer à Francfort. 34 de ces 131 exemplaires étaient imprimés avec texte italien, 47 avec texte allemand, 30 en francais, 6 en espagnol, 9 en flamand, et 5 ‚en toutes langues‘.“ Anvers ville de Plantin et de Rubens. Ausstellungskatalog, Paris 1954, S. 168. Der in Anm. 46 genannte Herold Pierre Vernois hat neben der Drucklegung also auch für die Verbreitung der Stichfolge gesorgt.

<sup>48</sup> Der offiziöse Charakter geht aus einer Milderung des militanten katholischen Exequienprogramms hervor. Prudencio de Sandoval, *Historia del Emperador Carlos V., Rey de España* (1. Aufl. Valladolid 1604–1606), IX, Madrid 1847, S. 177–197, gibt eine Beschreibung der Brüsseler Exequien, die (S. 183) zusätzlich Inschriften aufführt, die Karls V. Siege über die Protestanten hervorheben.

mutlich eines Florentiners, darstellt<sup>49</sup>. Der Druck solcher Berichte unterstreicht die Bedeutung, die man den Brüsseler Exequien zuerkannt hat<sup>50</sup>. Übersetzungen ins Französische und Italienische belegen das verbreitete Interesse an den Brüsseler Exequien, dessen Fortdauer in Neuauflagen und vor allem in der Wiederauflage der Stichfolge 1619 – unter Beigabe eines Totentanzes am Ende – zum Ausdruck kommt<sup>51</sup>. Die Brüsseler Exequien von

<sup>49</sup> A n o n ., Descrizione delle essequie superbissime celebrate per la morte del invitißimo Carlo Quinto Imperadore. Alla Corte del serenißimo Re Filippo suo Figliolo, s. l. 1559. Der Verfasser vergleicht die Kirche Saints-Michel-et-Gudule mit Santa Maria Novella (A iv<sup>r</sup>). Eine weitere Auflage von 1559: Descrizione delle essequie superbissime celebrate per la morte del invitißimo Carlo Quinto Imperadore. Alla Corte del serenißimo Re Filippo suo Figliolo, s. l. 1559.

<sup>50</sup> Uns haben vorgelegen: De Exequiis Reginae Mariae Angliae (wie Anm. 26); A n o n ., Beschreybung der röm. kaiserlichen Mayestat, Kaiser Carls, unsers aller Gnedigsten Herren, Hochlöblichster gedechtnus, besengknuß, Dillingen (S. Mayer) s.d. Weitere Drucke sind nachgewiesen: A n o n ., Breve narratione de l'esequie fatte dal . . . Serenissimo Rè di Spagna Don Filippo, nella morte di Carlo Quinto, fatte in Burselles . . ., s.l. s.d. (British Museum Catalogue); Bernardetto M i n e r b e t t i [Gesandter Cosimos I. von Florenz], L'esequie di Carlo Quinto Imperatore fatto nella villa di Bruscelles, Florenz (L. Torrentino) 1559 (Eve B o r s o o k, Art and Politics at the Medici Court I: The Funeral of Cosimo II de' Medici, in: Mitteilungen des kunsthistorischen Institutes in Florenz 12, 1966, S. 31–54, hier 32); A n o n ., Esequie solenni fatte nella morte dello invitissimo Carlo V. Imperatore con il numero della Cavalleria, Principi et Duches, et Re, quali furono a honorare il suo Esequio, e Pompe funerali in Bruselles, Bologna (A. Giaccarello und P. Bonardo) s.d. (Gaetano G i o r d a n i, Della venuta e dimora in Bologna del sommo Pontefice Clemente VII. per la coronazione di Carlo V. Imperatore, celebrata l'anno 1530, Bologna 1832, S. 154); A n o n ., Relacion De Las Honras Que Su Magestad mando hazer en villa de Brusellas, en la yglesia de santa Gudula, por el Emperador nuestro señor. Las quales hizieron el jueues a bisperas, y viernes siguiente aa missa q̄ fue. XXIX. de Deziembre de M.D.L.viii, s.l. s.d. (L a n d w e h r (wie Anm. 47), S. 77). Die Schilderung bei Leti (wie Anm. 10), S. 1535–1540 folgt Alonso d e U l l o a . G i o r d a n i, S. 155, hat ein ungedrucktes Manuskript. Eine illustrierte Handschrift besitzt das Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Depot des Ordens vom goldenen Vließ, Hs. 46. Die Real Academia de la Historia in Madrid besitzt ein Heroldsbuch mit einem Exequienbericht, cf. Luis R e d o n e t, Honras a Felipe II, in: Boletin de la Real Academia de la Historia 139, 1956, S. 39–106 und S. 203–291, hier 235. Zu den Berichten von S a n d o v a l und V a n d e n e s s e cf. Anm. 44 und 48.

<sup>51</sup> Eine Übersetzung der ‚Descriptione delle essequie‘ (wie Anm. 49): A n o n ., Les obseques et grandes pompes funebres de l'empereur Charles cinquième, faictz à la ville de Bruxelles. Traduitz d'Italien en François,

1558 stellen somit nicht nur die am reichsten belegte Totenfeier für Karl V. dar, sondern sind die große europäische Exequienfeier des 16. Jahrhunderts überhaupt.

Auch für die Brüsseler Totenfeier kann die genaue Diskussion der Abweichungen in den Berichten unterbleiben, vielmehr sollen durch Konfrontation mit dem Staatsakt in Augsburg Unterschiede und Besonderheiten der Brüsseler Exequien bestimmt und erklärt werden.

Wie in Augsburg bestehen die Brüsseler Feierlichkeiten aus einer Prozession zur *Klagkirche* und der Vigilfeier am 29. Dezember 1558 sowie dem Totenamt am folgenden Tag. Die anlässlich der Augsburger Vigilprozession erläuterten Prozessionsabteilungen lassen sich sämtlich in Brüssel nachweisen, sind aber hier durchweg aufwendiger ausgestattet; so sind beispielsweise

---

Paris (M. l'Homme) 1559. *B o n e t C o r r e a* (wie Anm. 7), S. 57 nennt drei weitere gleichzeitige Auflagen, gedruckt von J. d'Ogerolle in Lyon, von J. Saugrain sowie V<sup>e</sup> N. Buffet in Paris. Die letztgenannte Ausgabe enthält eine Abbildung des Trauergerüsts im Kircheninneren. Die Übersetzung eines anderen Berichts: *A n o n .*, Les grandes et solempnelles pompes funèbres faites en la ville de Bruxelles . . . les 29 et 30 . . . de Decembre 1558 pour le service du très hault, très puissant et très magnanime Charles cinquesme du nom, empereur très auguste, escriptes aux habitans de Grenate en Espagne. Traduit de langage espagnolz en François, Paris (V<sup>e</sup> N. Buffet) 1559. Die Übersetzung des flämischen Exequienberichts eines Hofedelmans Philipps II. ins Italienische: *A n o n .*, Descriptione della pompa funerale fatta in Brussele alli XXIX. di Decembre M.D.LVIII. Per la felice, et immortal memoria di Carlo V. Imperatore, Con una Nave delle vittorie di sua Cesarea Maestà, Mailand (F. Moschenio) 1559. Der Druck enthält einen groben Holzschnitt des bei der Prozession mitgeführten Triumphschiffs. Francesco Ricci hat diese Übersetzung, zusammen mit weiteren Texten und Gedichten, dreimal neu herausgegeben und ihr jeweils eine bis auf den Adressaten identische Widmung beigegeben: Descriptione della Pompa Funerale fatta in Brusselle à li XXIX. di Dicembre 1558. Per la felice et immortal memoria di Carlo V. Imperatore: e fatta ristampare di nuovo in Fiorenza tradotta di Lingua Fiammenga in Italiana per M. Francesco Ricci di Padova, Florenz (Scalee di Badia) 1589; Descriptione della natività, vita, et morte, con la pompa funerale fatta in Brusselle à li XXIX. di Decembre 1558, Bologna (F. Bonardo) 1590; Descriptione della Natività, Vita, et Trionfo fatto nella Mag. Città di Bologna. Con la Pompa Funerale fatta in Brusselle à li XXIX. di Decembre 1558. Per la felice et immortal memoria di Carlo V. Imperatore. Et fatta Ristampare di novo in Padova, Tradotta di lingua Fiammenga in Italiana. Per M. Francesco Ricci Padovano, Padua (L. Pasquati) 1590. Zu weiteren Wiederauflagen der in Anm. 49 und 50 genannten Berichte cf. British Museum Catalogue. Zur Wiederauflage der Stichfolge cf. *L a n d w e h r* (wie Anm. 47), S. 77 und *B o n e t C o r r e a*, S. 56.

der Herrschaftskatalog Karls V. erweitert und die Waffenstücke und Insignien vermehrt. Als entscheidenden Zusatz weist die Brüsseler Prozession ein allegorisches Schiff vor zwei monumentalen Herkulesssäulen auf (Abb. 3), das von den Augenzeugen als spektakulärer Höhepunkt der Feiern wahrgenommen worden ist<sup>52</sup>. In Gegensatz zu der Forschung, die das Schiff isoliert betrachtet<sup>53</sup>, läßt sich zeigen, daß dieses einer Prozessionsabteilung inkorporiert ist, die wiederum dem Trauerkondukt eingebettet ist. Die Abteilung besteht aus dem von Vor- und Nachhut (Abb. 5, 6) begleiteten Schiff, deren Zusammengehörigkeit sich daraus ergibt, daß die Verwendung der Devise Karls V., die Herkulesssäulen mit dem Motto PLUS ULTRA, auf diesen Prozessionsabschnitt begrenzt ist. Formal zeigt sich die Zusammengehörigkeit von Eskorte und Schiff im Vorausgehen dreier Herolde, denen in der Prozession die Funktion zukommt, Gliederungen des Trauerzuges augenfällig werden zu lassen. Die Integration dieser Abteilung in die Gesamtprozession erweist sich daraus, daß die Fahnen kleinerer Grafschaften (z.B. Tirol, Luxemburg, Roussillon, Namur), die nicht bei den nachfolgenden Pferden und Zeichen der Herrschaftsgebiete Karls V. aufgeführt werden, dem Schiff als Wimpel aufgepflanzt sind. Die Konstruktion *simile alle antiche*<sup>54</sup> und der Schiffsname VICTORIA auf dem Hecksegel<sup>55</sup> kennzeichnen das allegorische Schiff als antikiisierende Triumphdarstellung.

<sup>52</sup> Die Exequienbeschreibungen sind stark von ästhetischen Wertungen geprägt, deren Kriterien Neuheit und Vielfalt sind. So heißt es z.B. in der ‚Descriptione delle esseque‘ (wie Anm. 49) zu dem Schiff: (. . .) *pareva di non si poter disiderar vista ne cosa piu bella*. (A iii<sup>r</sup>) und zu den Prozessionsabteilungen: (. . .) *quella varieta faceva dimenticar l'altre cose precedenti*. (A iii<sup>r</sup>).

<sup>53</sup> cf. etwa Jean J a c q u o t, Panorama des fêtes et cérémonies du règne, in: Fêtes et cérémonies au temps de Charles Quint (Les fêtes de la Renaissance II), hrsg. von Jean J a c q u o t, Paris 1960, S. 413–491, hier 469 f.

<sup>54</sup> Descriptione delle esseque (wie Anm. 49), A ii<sup>v</sup>.

<sup>55</sup> Der Schiffsname findet sich in der Inschrift, die der Abbildung des Schiffs in der Kupferstichfolge (wie Anm. 45) beigegeben ist. Die bei Sebald Mayer gedruckten Beschreibungen führen diese Inschrift ebenfalls auf, haben aber an der entsprechenden Stelle *navis victrix*. Cf. ‚De Exequiis Reginae Mariae Angliae‘ (wie Anm. 26), C<sup>r</sup> und ‚Beschreibung‘ (wie Anmerkung 50), A 4<sup>r</sup>.

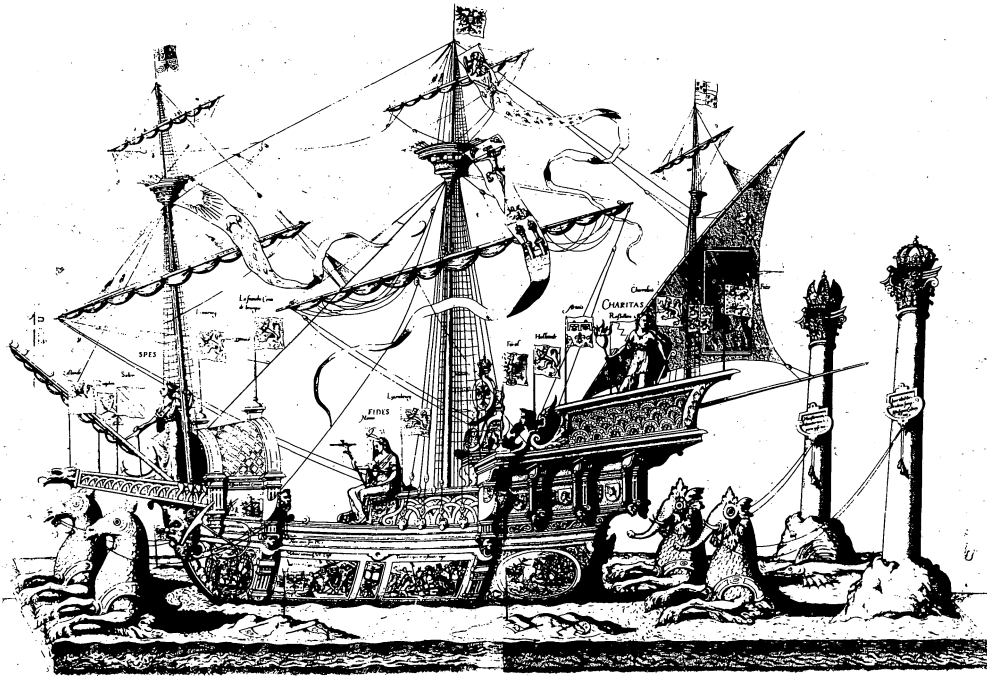


Abb. 3: Brüssel, Triumphanteilung: Schiff (Johannes und Lucas van Doetechum nach Hieronymus Cock)

La magnifica e sumtuosa pompa funerale, fatta in Burselle il di XXIX di Dicembre, l'anno M. D. LVIII nell esseque dello invitissimo Carlo Quinto, imperadore massimo (Antwerpen.(Ch. Plantin) 1559): fig. 5

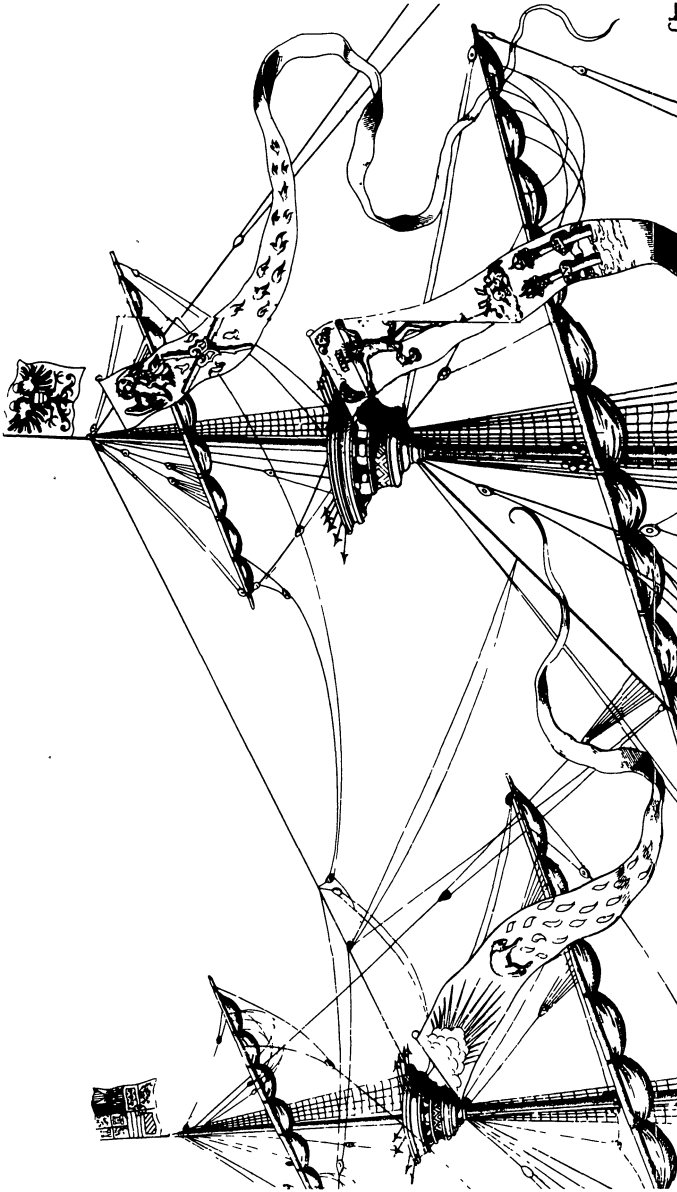


Abb. 4: Brüssel, Triumphabteilung: Schiff (Detail)  
Wie Nachweis zu Abb. 3



Abb. 5: Brüssel, Triumphabteilung: Vorhut (Johannes und Lucas van Doetechum nach Hieronymus Cock)  
 Wie Nachweis zu Abb. 3: fig. 3, 4



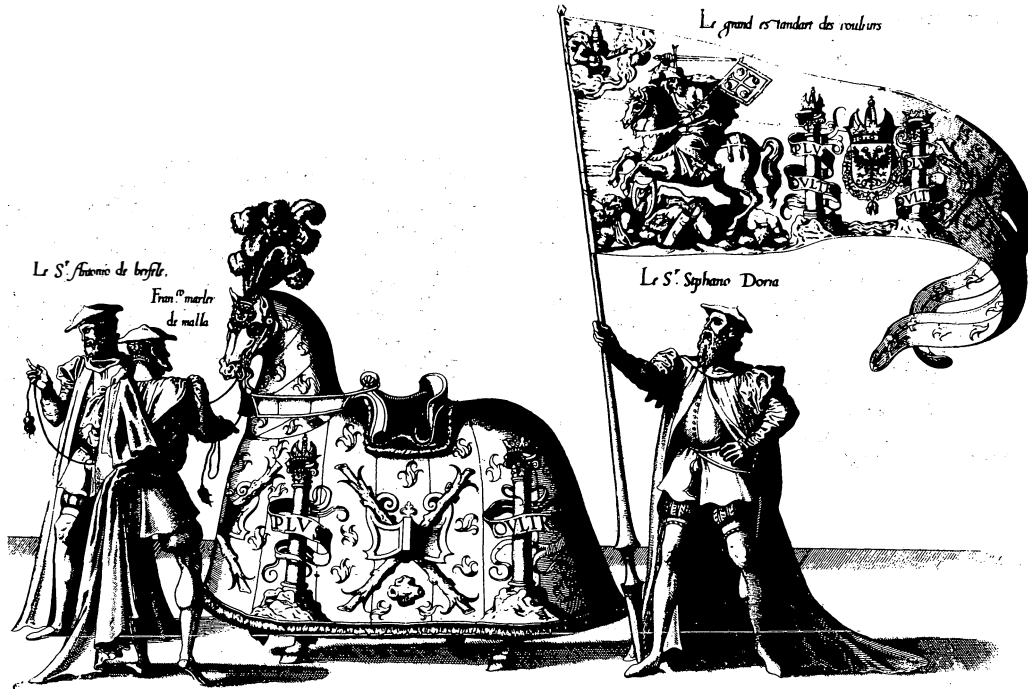


Abb. 6: Brüssel, Triumphabteilung: Nachhut (Johannes und Lucas van Doetechum nach Hieronymus Cock)

Wie Nachweis zu Abb. 3: fig. 6

Die bildliche Glorifikation des Herrschers in einem der Antike nachempfundenen Triumph ist in der Renaissance nicht selten, meist in Gestalt eines *currus triumphalis*, auf dem der Herrscher, begleitet von Truppen, Gefangenen, Kriegsbeute und Siegeszeichen einfährt. Daß das allegorische Vokabular der Triumphzüge in die *pompes funèbres* aufgenommen wird, illustrieren bereits die Exequien für Ferdinand den Katholischen 1516 in Brüssel, bei denen ein Siegeswagen *more Romanorum triumphantium* mitgeführt wird<sup>56</sup>. Für die Verwendung eines Schiffs in Triumphdarstellungen gibt es gerade für den spanisch-niederländischen Raum Vorbilder; insbesondere ist hier auf das Triumphschiff anlässlich des Einzugs Philipps II. 1549 in Lille zu verweisen, auf dem die Tugenden des Herrschers als lebende Bilder repräsentiert sind<sup>57</sup>. Das Triumphschiff fügt sich in den Kontext der Totenfeier ein, da im Christentum Tod und Paradieserwartung häufig in nautische Symbolik eingekleidet werden<sup>58</sup>.

Der Sinn des allegorischen Schiffs erschließt sich aus seinen drei aufeinander bezogenen Aussageebenen, die der horizontalen Dreigliederung des Schiffs in Rumpf, Deck und Aufbau entsprechen.

Das antike Triumphzeremoniell bestimmt die Dekoration des Schiffsrumpfs mit zwölf Illustrationen siegreicher Unternehmungen Karls V. in Schwarzweißzeichnung. Durch Zuordnung je eines Kommentars auf dem Hecksegel als *subscriptio* zu diesen *picturae victoriarum*, über denen knappe Überschriften im Ablativus absolutus als Motto figurieren, ergibt sich eine emblematische Struktur der Triumphdarstellungen. In den Illustrationen sind die Kriege gegen islamische Gegner überrepräsentiert; auf sie bezieht sich die Hälfte der Bilder, während die kriegerischen Unternehmungen in Amerika, Italien und dem Reich nur mit jeweils zwei Bildern bedacht werden. Entsprechend nennt der Kommentar der Siegesbilder namentlich nur die türkischen Gegner Soliman und Barbarossa, während sonst ausschließlich Städte und Landschaften als Kriegsziele und Siegestitel aufgeführt sind. Die Hervorhebung der Türkensiege zeigt sich zusätzlich daran,

<sup>56</sup> Geldenhaurius (wie Anm. 11), fol. 3r.

<sup>57</sup> Cf. Jacquot (wie Anm. 53), S. 471 f.

<sup>58</sup> Cf. z.B. Cyprian, De mortalitate liber, XXVI (Migne, PL, IV, Sp. 601.

daß auf vier symmetrisch um das Schiff angeordneten Klippen der Reichswimpel über je zwei darniederliegenden Türkenwimpeln aufgepflanzt ist<sup>59</sup>. Durch die Überbetonung der Heidensiege gegenüber den Kriegen mit christlichen Gegnern, die nicht ihrem Stellenwert in Karls V. Regierungszeit entsprechend repräsentiert sind, wird der tote Kaiser zum christlichen Triumphator im Kreuzzug überhöht. Die Idealisierung des Kaisers als Sieger im Namen Christi zeigt sich besonders in der Interpretation der Eroberung Amerikas als missionarischer Leistung in den antikisierenden Versen auf den Bordleisten des Schiffs.

Kaiserlichen Zuständigkeitsanspruch für die gesamte Christenheit erhebt die Widmungsfiktion des allegorischen Schiffs durch die RES PUBLICA CHRISTIANA. Diese wird als Spenderin sowohl in dem den Siegeskommentaren vorausgehenden Epitaph auf dem schwarzen Hecksegel genannt, das in antikisierender Weise Triumphaltel und Herrschertugenden (*humanitas, religio, iustitia, pietas, virtus*) aufführt, als auch in dem Eschatokoll des Trauersegels.

Das Schiffsdeck als zweite Aussageebene ist mit den drei christlichen Kardinaltugenden als lebenden Bildern und einem Kaiserthron ausgestattet. Die *virtutes theologicae* sind dem nautischen Rahmen überzeugend eingepaßt<sup>60</sup>: SPES steht mit dem Anker als Attribut nach vorne blickend im Bug des Schiffes, „als wolle sie im Hafen ankern“<sup>61</sup>. CHARITAS auf dem Heck, kenntlich durch das Attribut des flammenden Herzens, führt mit der Linken das Ruder. In der Mitte sitzt FIDES mit Kruzifix und Kelch auf einem Steinblock mit der Aufschrift CHRISTUS, der den verlängerten Podest des verwaisten Kaiserthrons darstellt. Zusammen mit der schwarzen Takelage kennzeichnet dieser das

<sup>59</sup> Die spanische Beschreibung bei S a n d o v a l (wie Anm. 48), IX, S. 183, weist allerdings in den Kommentaren des Hecksegels tendenzverändernde Zusätze auf, die die Siege über die Protestanten stärker hervorheben. Eine Erklärungsmöglichkeit dieses Unterschieds ist darin zu sehen, daß im offiziellen Text diese Passagen in Rücksichtnahme auf die deutschen Protestanten getilgt worden sind.

<sup>60</sup> Diese Integration hat dazu geführt, daß in den Augenzeugenberichten die Tugenden trotz üblicher Gewandfarben und Requisiten nicht immer erkannt worden sind. So erkennt die ‚Descriptione delle esseque‘ (wie Anm. 49), A ii<sup>v</sup>, die SPES nicht

<sup>61</sup> Cf. Descriptione delle esseque (wie Anm. 49), A ii<sup>v</sup>.

Schiff als Trauerschiff. Durch die christliche Besatzung wird die an den Triumphen gewonnene Herrschaftsideologie Karls V. nochmals sinnbildlich bekräftigt: Das kaiserliche Schiff, gelenkt von CHARITAS und geführt von SPES, transportiert FIDES über die nachgezogenen Säulen des Herkules hinaus. Dabei ist zu bedenken, daß die Herkulesssäulen nicht nur als Grenze zu Amerika (Atlantik), sondern auch zu Afrika (Mittelmeer) verstanden worden sind<sup>62</sup>.

Zum Einlaufen in den Hafen des Heils sind bis auf das Hecksegel die Segel des allegorischen Schiffs für Karl V. eingeholt. Die Spitzen der drei Masten sind mit Wappenfahnen der Herrschaftsgebiete des Kaisers (Spanien, Reich, Österreich-Burgund) beflaggt.

Die entscheidenden Zeichenträger der dritten Aussageebene sind aber die drei Wimpel an Haupt- und Vordermast (Abb. 4). Jeder Wimpel weist zwei Bilddarstellungen auf, die rebusartig durch Kombination miteinander eine Aussage ergeben. Die untere Bildhälfte ist jeweils eine Karl V. zugehörige Devise: das Goldene Vlies des burgundischen Hausordens mit Tautropfen, die Herkulesssäulen mit der persönlichen Devise Karls V. und die burgundische Hausimprese des Andreaskreuzes mit *briquet*, Feuerstein und Funken. Die obere Bildhälfte ist mit christlichen Sinnbildern besetzt.

Die hinter Wolken verborgene Sonne über dem Vlies ist als Symbol der Trauer zu verstehen, hergeleitet aus der Finsternis als göttlichem Trauerzeichen bei der Kreuzigung Christi<sup>63</sup>. Die

<sup>62</sup> Earl E. R o s e n t h a l , The invention of the columnar device of emperor Charles V at the court of Burgundy in Flanders in 1516, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 36, 1973, S. 198–230, hier 225f. rekonstruiert den ursprünglichen Sinn der Herkulesssäulen in der Devise Karls V. nicht als Grenze gegen Amerika, sondern gegen die heidnischen Beherrscher Jerusalems.

<sup>63</sup> Die Verdunklung der Erde ist als Trauerzeichen in Analogie zum Tode Christi (cf. Matth. 27,45) in der Emblematik auf den Herrschertod angewandt worden (cf. Filippo P i c i n e l l i , Mundus Symbolicus, Köln (H. Demen) 1687, S. 23f., lib. I, Nrr. 157 und 162). Diese Symbolverwendung findet sich auch bei den Exequien in Mexiko, cf. C e r v a n t e s S a l a z a r (wie Anm. 32), S. 173. Eine symbolische Darstellung der Herrschertugend der Beständigkeit (cf. etwa Arthur H e n k e l und Albrecht S c h ö n e (Hrsg.), Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Stuttgart 21976, Sp. 23 ist wegen des christologischen Kontexts der beiden anderen Wimpel auszuschließen.

Verwendung der verfinsterten Sonne als göttliches Trauerzeichen findet sich auch bei den Exequien für Karl V. 1559 in Mexiko<sup>64</sup>. Durch Kombination beider Bildhälften bedeutet dieser Wimpel die himmlische Trauer über den Tod Karls V., des Souveräns des Vlies-Ordens.

Ein Vogel mit zwei kleineren zu Füßen auf dem obersten Wimpel stellt den Pelikan dar, der seine Jungen mit seinem Blut nährt und üblicherweise Christus wie *caritas* symbolisiert<sup>65</sup>. Durch die deiktische Funktion des Wimpels, der auf die Allegorie der CHARITAS hinweist, wird dieser Bezug akzentuiert. Den Pelikan, der seine Jungen mit seinem Blut nährt, hat König Alfons I. von Neapel zur Illustration seiner Imprese PRO LEGE ET GREGE gewählt und damit sein Königtum mit dem Selbstopfer Christi parallelisiert<sup>66</sup>. Das Vorkommen dieser Imprese in erweiterter Form auf Medaillen Philipps II. zeigt das Fortleben dieser Bedeutung, so daß durch den Pelikan auf dem Wimpel Herrschaft und Tod Karls V. mit dem Leben und Sterben Christi verglichen werden<sup>67</sup>. Die Kombination von Pelikan und Andreaskreuz zeigt *caritas* als Leitbild des burgundischen Hauses.

Die Aussage der Bilderkombination des dritten Wimpels, ein Kruzifix über den Herkulesssäulen, wiederholt die an den beiden unteren Aussageebenen gewonnene allegorische Gesamtbedeutung des Schiffes: die Verbreitung des christlichen Glaubens über geographische Grenzen hinaus<sup>68</sup>. Indem der Wimpel auf das Kruzifix der FIDES zeigt, gibt er selbst einen entsprechenden Interpretationshinweis.

<sup>64</sup> Cf. Cervantes Salazar (wie Anm. 32), S. 173.

<sup>65</sup> Cf. Guy de Tervarent, *Attributs et symboles dans l'art profane*, 1450–1600, II, Genf 1959, S. 302f. s.v. *Pélican*.

<sup>66</sup> Cf. Nicolas Reusners Erläuterung der Devise Alfons', Henkel und Schöne (wie Anm. 63), Sp. 812. Nach Jacobus Typotius, *Symbola divina & humana Pontificum, Imperatorum, Regum*, Prag 1601, S. 60 besaß bereits Alfons X. von Kastilien dieselbe Devise mit dem Bild des Pelikans.

<sup>67</sup> Abbildung einer Medaille mit der Legende PRO LEGE REGE ET GREGE bei Marquard Herrgott, *Nummotheca principum Austriae*, Freiburg/Br. 1752, Philippi II. numismata Nr. XVII.

<sup>68</sup> Eine Kombination der Devise Karls V. mit einem Kruzifix – dieses allerdings zwischen den Säulen – ist sonst nur selten nachweisbar. Sie findet sich auf dem Segel des Schiffes, mit dem Karl V. 1517 erstmals nach Spanien fuhr, und gibt die ursprüngliche Bedeutung der Devise, das Vorhaben der Glaubensverbreitung, wieder. Cf. Earl Rosenthal, *PLUS ULTRA, NON PLUS ULTRA, and the columnar device of emperor Charles V*, in:

Da die oberen Bildfelder aller drei Wimpel in ihrer Symbolik auf die *passio Christi* verweisen, wird durch ihre Kombination mit den Devisen Karls V. dessen Sterben in die Nähe des Todes Christi gerückt. Gleichzeitig erfahren alle Devisen eine ausschließlich christliche Deutung im Sinn einer militanten Glaubensverbreitung; dieser Gehalt ist allerdings dem Kreuz des Skythenpredigers Andreas ebenso inhärent wie dem Goldenen Vlies seit der Ordensgründung.

Bei Vernachlässigung der Ausstattungsdetails läßt sich das Schiff in anagogischer Deutung auch als Seelenschiff Karls V. auf der Fahrt zum himmlischen Hafen erklären. Dieses Verständnis spiegelt sich in zwei einer Exequienbeschreibung beigegebenen Sonetten wider<sup>69</sup>.

Zwei monumentale Herkulesssäulen, bekrönt von Kaiser- und Königskrone, werden dem Schiff nachgezogen. In zwei Schrifttafeln – anstelle des üblichen Schriftbandes mit der Aufschrift PLUS ULTRA – wird die Wahl der Herkulesssäulen als Devise Karls V. gerechtfertigt, da er sich durch die Bezwingung der *monstra* seiner Zeit, wie in der religionspolitischen Pölemik des 16. Jahrhunderts die Gegner bezeichnet worden sind, als zweiter Herkules erwiesen habe<sup>70</sup>. Da das Schiff die Herkulesssäulen hinter sich gelassen hat, wird die spezifisch christliche Interpretation der Devise PLUS ULTRA als eingelöstes Herrschaftsprogramm augenfällig. Damit wird eine frühe Verbildlichung des Regierungsprogramms Karls V. auf einer burgundischen Münze von 1518 wieder aufgegriffen: Deren Revers zeigt ein Schiff vor dem Auslaufen mit der Aufschrift PLUS OULTRE und ist nach Rosenthal als Lebens- bzw. Staatsschiff mit der Aufgabe der Heidenmission

---

Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 34, 1971, S. 204–228, hier 223 Anm. 81. Als weiterer Nachweis ist uns lediglich eine Medaille Hans Reinharts bekannt, cf. Max B e r n h a r t , Die Bildnismedaillen Karls des Fünften, München 1919, S. 57 Nr. 96 und Tafel VIII, die nach einer Nachricht von P i c i n e l l i (wie Anm. 63), S. 667, lib. XI, Nr. 190, auch an einem Rosenkranz Karls V. befestigt gewesen war.

<sup>69</sup> Descrittione della pompa funerale (wie Anm. 51), B iii<sup>v</sup>f. Eine Interpretation der Sonette gibt J a c q u o t (wie Anm. 53), S. 470 f.

<sup>70</sup> Nur bei S a n d o v a l (wie Anm. 48), IX, S. 184f. sind zusätzlich Widmungsinschriften an den Säulen überliefert, die in moralischer Deutung Karl V. zum Vorbild seiner Nachfolger Philipp II. und Ferdinand I. erheben.

zu verstehen<sup>71</sup>. Somit verkörpert das allegorische Schiff der Exequien in Verbindung mit den nachgezogenen Säulen in eindrucksvoller Korrespondenz die Einlösung des zu Beginn der Herrschaft Karls V. formulierten Programms.

Vor- und Nachhut, die das Schiff rahmen, sind erläuternde Zusätze zur Schiffsallegorie. Die hier vorliegende Zusammenstellung von Haus- und persönlichen Devisen stellt Karls V. Herrschaftsideologie in burgundische Tradition. Andreaskreuz und Herkulesssäulen finden sich in Kombination auf der ersten Fahne der Vorhut (Abb. 5) und der Schabracke des dem Schiff folgenden Pferds. Unter der zweiten Fahne der Vorhut mit dem Burgunderkreuz, dessen missionarische Bedeutungsqualität durch die Zufügung des Apostels Andreas augenfällig wird, sind die symbolischen Waffen Karls V. im Glaubenskrieg (Schild mit Herkulesssäulen, Sturmhaube) placiert, um so die Erfüllung der christlich gedeuteten Devise Burgunds durch Karl V. kenntlich zu machen. Auf der die Triumphabteilung abschließenden Fahne (Abb. 6) sind Herkulesssäulen, Vlies und Burgunderkreuz vereint; ihnen ist der Heilige Jacobus zu Pferd als Maurentöter (Matamoros) gegenübergestellt. Die Gesamtheit der Devisen erhält dadurch nochmals den Sinn der nun eindeutig militanten Glaubensverbreitung, zumal die Identifikation Karls V. mit dem Heiligen suggeriert wird, da er bereits um 1530 in einem allegorischen Portrait von Cornelius Cornelisz als Jacobus Matamoros dargestellt worden ist<sup>72</sup>.

Die Zuordnung der Herkulesssäulen zu Vlies und Burgunderkreuz holt die Devise Karls V. in ihren ursprünglichen Bedeutungszusammenhang zurück. Die Devise PLUS OULTRE mit den Herkulesssäulen ist aus Anlaß der ersten Sitzung des Vliesordens unter dem neuen Ordenssouverän Karl V. im Jahre 1516 konzipiert worden<sup>73</sup>. Charakteristisch für frühe bildliche Darstellungen

<sup>71</sup> Cf. R o s e n t h a l (wie Anm. 62), S. 203, dort pl. 30b auch eine Abbildung der Münze.

<sup>72</sup> Zur Ikonographie des Jakobus Matamoros cf. Sabine K i m p e l, Art. Jakobus der Ältere, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, VII, Freiburg 1974, Sp. 23–39, dort auch eine Abbildung des Bildes von Cornelisz.

<sup>73</sup> Grundlegend für die Entstehung und Bedeutung der Devise Karls V. sind die Arbeiten von R o s e n t h a l, cf. Anm. 62 und 68.

der Devise Karls V. sind Kombinationen mit den Ordensemblemen des Burgunderkreuzes und des Feuerstahls, wie sie wieder in der Triumphabteilung der Exequien vorkommen<sup>74</sup>. Die ursprüngliche Bedeutung der Devise Karls V. ist ausschließlich dem kreuzritterlichen Ziel des Ordens, der Heidenbekämpfung, verpflichtet. Die erst spätere Bedeutungsverlagerung auf die Eroberung der Neuen Welt wird in den Brüsseler Exequien wieder rückgängig gemacht. In der Betonung der Ordenstradition in der Triumphabteilung manifestiert sich die Einflußnahme des Vliesordens auf die Gestaltung der Exequien<sup>75</sup>.

Das allegorische Schiff und die monumentalen Herkulesssäulen werden bis zum Ziel der Prozession, der Kirche Saints-Michel-et-Gudule, mitgeführt und bleiben vor den Stufen der Eingangstreppe<sup>76</sup>. Die *Klagkirche* ist wie der Augsburger Dom anlässlich der Exequien für Karl V. traditionell hergerichtet: Das Innere ist schwarz ausgekleidet und sowohl durch Absperrung der Seitenschiffe gegen das Mittelschiff als auch durch die Sitzordnung der in Prozessionsfolge gruppierten Trauergemeinde auf das Trauergerüst (Abb. 7) zentriert.

Die Position des Trauergerüsts unter der Vierung unterstreicht seine Mittelpunktfunktion für das Totenamt<sup>77</sup>. Der rechteckige Unterbau des Gerüsts von 20 auf 16 Fuß ist architektonisch gestaltet: Auf Piedestalen erheben sich vier schwarz verkleidete Pfeiler mit einfachem Kapitell, die glatte Balken als Architrav und Gesims tragen. Das geschlossene, mit Goldtuch bedeckte Dach hat die Form einer dreistufigen Pyramide, deren Stufen ebenso wie das Gesims Bogenreihen als architektonische Schmuckform aufweisen. Das Dach, das mit einem offenen Aufbau von vier Balken schließt, ist mit einer derartig aufwendigen Konstruktion hoher Kandelaber ausgestattet, daß diese die architektonische Gestaltung des Dachs überlagert und den Gesamteindruck des Brüsseler Trauergerüsts bestimmt.

<sup>74</sup> Cf. R o s e n t h a l (wie Anm. 62), S. 204ff. mit Abbildungen.

<sup>75</sup> Die große Bedeutung des Vliesordens für die Exequien kommt auch in der Mitführung der Ordenskette unter den Insignien Karls V. und in einer eigenen Prozessionsabteilung von Ordensrittern zum Ausdruck.

<sup>76</sup> Cf. Descriptione delle essequie (wie Anm. 49), A iiiv.

<sup>77</sup> Zum Standort des Trauergerüsts cf. S a n d o v a l (wie Anm. 48), IX, S. 194f. Für die Details des Trauergerüsts cf. die in Anm. 49–51 genannten Beschreibungen.



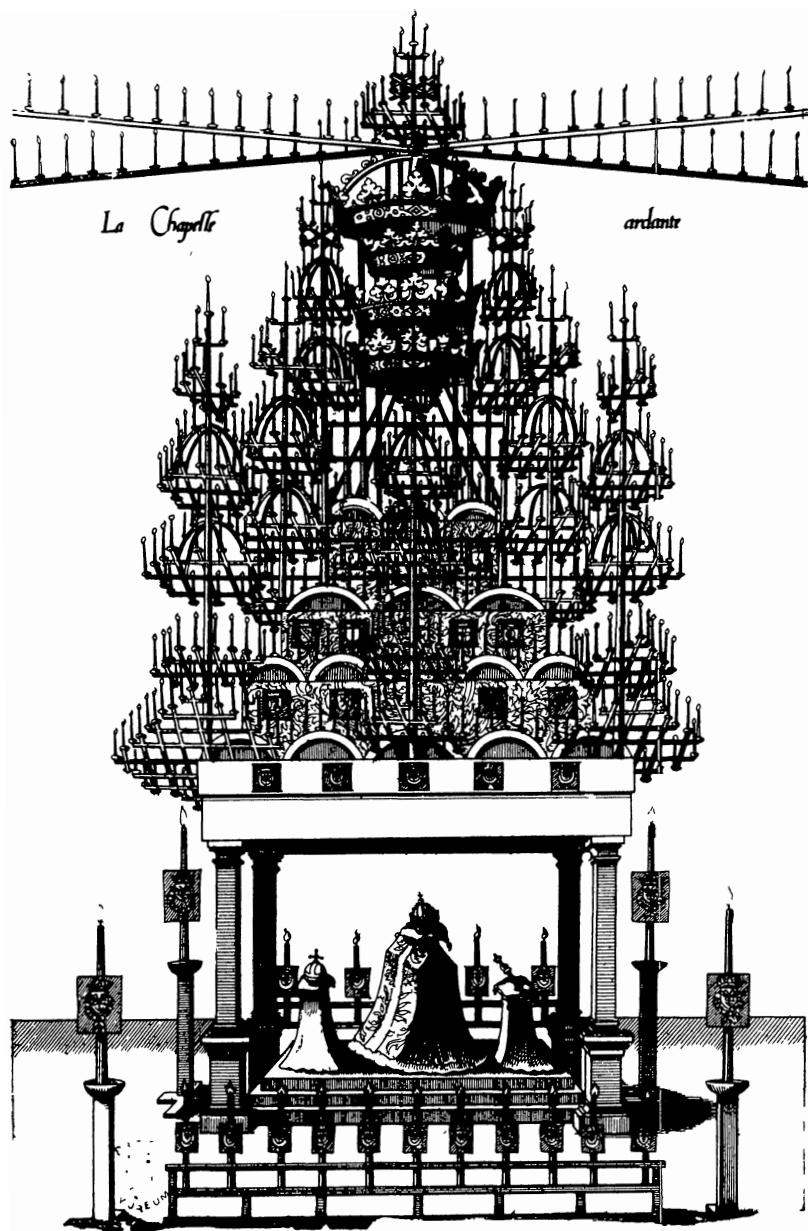


Abb. 7: Brüssel, Trauergerüst (Johannes und Lucas van Doetechum nach Hieronymus Cock)

Wie Nachweis zu Abb. 3: fig. 1

Bei den Bestandteilen, in denen sich das Trauergerüst erst auf Karl V. bezieht, vier monumentalen Kronen in aufsteigender Rangfolge (symbolische Krone sämtlicher Königreiche, lombardische Krone, Aachener Krone, Kaiserkrone) und Wappen seiner Herrschaftsgebiete auf Gesims und Setzstufen der Dachpyramide, handelt es sich um austauschbare Zusätze, da sie entsprechend andere persönliche Elemente ersetzen, mit denen bei den vorausgegangenen Exequien für Maria von Ungarn dasselbe Trauergerüst dekoriert gewesen ist<sup>78</sup>. Die Ausrichtung des Trauergerüsts auf die Person des Toten setzt sich in der sukzessiven Hinzufügung der in der Prozession mitgeführten Objekte fort: die vier Wappen der Ahnenprobe, die von Herolden gehalten werden, die Reichsinsignien, die auf der Bahre und zwei Schemeln unter dem Gerüst niedergelegt werden, Fahnen und Waffenstücke, die auf Holzgestellen um das Gerüst angebracht werden. Als Besonderheit gegenüber dem Augsburger Trauergerüst werden in Brüssel die oben erläuterten Devisenfahnen und Waffenstücke der Triumphabteilung der Vigilprozession dem Gerüst hinzugefügt. Die Zugabe von Triumphbestandteilen individueller Art ist wie die Architektonisierung, die durch den herkömmlichen Kerzenaufbau allerdings wieder zurückgenommen wird, zukunftsweisendes Merkmal des Trauergerüsts. Die insgesamt traditionelle Form des Brüsseler Trauergerüsts spiegelt sich in seiner Einschätzung durch Menestrier im Jahre 1684 wider, der es in Vergleich mit barocken Trauergerüsten als mittelalterlichen Vorläufer charakterisiert<sup>79</sup>.

Ein dramatisches Todesvokabular durch Skelettverzierungen des Trauergerüsts ist in Brüssel nicht vorhanden. Der Triumph des Todes wird erst in der Neuauflage der Stichfolge der Brüsseler Exequien von 1619 durch den Zusatz eines Totentanzes nachgetragen, der als Schlußteil der Prozession erscheint. Beispiele für die Integration theatralischer Todessymbolik in das Trauergerüst finden sich nach Berendsen erst Ende des 16. Jahrhunderts<sup>80</sup>. Daß Skelettdarstellungen in der Funeraldekoration der Kirche beziehungsweise am Trauergerüst aber bereits für Totenfeiern für Karl V. möglich gewesen sind, erweisen dessen Exe-

<sup>78</sup> Cf. *De Exequiis Reginae Mariae Angliae* (wie Anm. 26), A iv<sup>v</sup>.

<sup>79</sup> P. Claude-François Menestrier, *Des decorations funèbres*, Paris 1684, S. 294f.

<sup>80</sup> Berendsen (wie Anm. 27), S. 79.

quien in Mexiko und Valladolid, wo Skelette in szenischen Darstellungen agieren (Abb. 1)<sup>81</sup>. Insofern bedeutet das Fehlen des *memento mori* in Brüssel eine Nichtberücksichtigung dieser zukunftsweisenden Innovation und ein Festhalten an der Tradition.

Der Gesamttablauf der Brüsseler Totenfeier folgt wie in Augsburg der liturgischen und zeremoniellen Tradition, die für den zweiten Tag der Exequien das Totenamnt mit Offertorium und *oratio funebris* verlangt.

Die *oratio funebris*, die der Weihbischof von Arras, François Richardot, in französischer Sprache hält, ist an Philipp II. adressiert. Darin werden in moralischer Interpretation aus dem biblischen Tetramorph *Prudence* (Menschengesicht), *Labeur* (Stier), *Magnanimité* (Löwe), *Diligence/Celerité* (Adler) als die vier allgemeingültigen Herrschertugenden abgeleitet<sup>82</sup>. In vier Abschnitten werden diese Tugenden in chronologisch geordneten Episoden als Leitprinzipien der Herrschaft Karls V. nachgewiesen. Diesem Tugendquartett, das Karls V. Unsterblichkeit begründet, wird die christliche Tugend der *Pieté* übergeordnet, die ihn dem biblischen Herrscher David angleicht<sup>83</sup>. Die Heroisierung des Kaisers und die Wendung an den Nachfolger Philipp II. geben der *oratio funebris* den Charakter eines Fürstenspiegels, der die Herrschaft Karls V. zur Norm erhebt. Die Totenrede verstärkt somit die bereits in der Triumphabteilung der Prozession angelegte Überhöhung Karls V. zum exemplarischen Herrscher für alle Zeiten. Daß dessen prätendierte Unsterblichkeit zumindest für einige Zeit in Erinnerung gehalten worden ist, zeigt die Mitführung des allegorischen Schiffs bei jährlichen Umzügen in Brüssel am Sonntag Exaudi, was noch für Anfang des 17. Jahrhunderts belegt ist<sup>84</sup>.

<sup>81</sup> Cf. zu Mexiko Cervantes Salazar (wie Anm. 32) und zu Valladolid Juan Christoval Calvete de Estrella, *El Túmulo, Imperial, adornado de Historias y Letreros e epitaphios en Prosa y verso latino*, Valladolid (F. Fernández de Cordova) 1559.

<sup>82</sup> François Richardot, *Le Sermon Funebre, fait devant le Roy . . . Aus Obseques & Funerailles du Tresgrand, & Tresvictorieux Empereur Charles Cinquième. Celebrées à Bruxelles en la grande Eglise ditte Sainte Gudle*, Antwerpen (Ch. Plantin) 1559, A 3<sup>r</sup> f.

<sup>83</sup> Richardot (wie Anm. 82), B 3<sup>v</sup> f.

<sup>84</sup> Cf. Franciscus Sweertius, *Monumenta sepulcralia et inscriptiones publicae privataeque ducatus Brabantiae*, Antwerpen 1613, S. 316 und die Nachricht unter der Abbildung des Schiffs in der zweiten Auflage von

Die normative Herrscherverherrlichung und Sanktifizierung Karls V., die aus typologischem Vergleich mit dem Apostel Jacobus und David resultiert, machen den entscheidenden Unterschied zu den Augsburger Exequien aus. Für diese spezifische Gestaltung der Brüsseler Exequien liefert die historisch-politische Situation in den Niederlanden die Erklärung: Während Ferdinand I. bei der Augsburger Totenfeier die Souveränität der Reichsfürsten berücksichtigen mußte, kann Philipp II. als Landesherr die Totenfeier für seinen Vater zu einer dynastischen Machtdemonstration, gepaart mit der Betonung eines militanten Katholizismus, gestalten. Adressat dieser Demonstration ist eine ständische, auch in Religionsauseinandersetzungen zum Ausdruck kommende Opposition, die sich als Folge des politischen Vorhabens Philipps II., einer stärkeren Zentralisierung, konstituiert hat. Führer der hochadligen Opposition, wie Graf Egmont und Prinz Wilhelm von Oranien, werden als Teilnehmer der Prozession für die Darstellung der umstrittenen dynastischen Macht in Pflicht genommen.

### III.

Am 17. April 1559 wurden im Collegio di Spagna in Bologna Exequien für Karl V. gefeiert<sup>85</sup>. Das von Kardinal Ägidius Albornoz 1367 für spanische Studenten an der Universität Bologna eingerichtete Kolleg war im 16. Jahrhundert eine Ausbildungsstätte

---

1619 der Kupferstichfolge der Brüsseler Exequien (cf. Anm. 51): *Effigies navis (. . .) quae et in festivitate annali per urbem circumvebitur.*

<sup>85</sup> Die Bologneser Exequien sind bisher nicht hinreichend behandelt worden. Eine knappe Nachricht gibt Gaetano G i o r d a n i, *Cenni storici dell'almo real Collegio maggiore di San Clemente della Nazione Spagnola*, Bologna 1832, S. 9. Die Beschreibungen des Trauergerüsts bei B e r e n d s e n (wie Anm. 27), S. 156f. — sie schreibt irrtümlich dem Kolleggründer Kardinal Albornoz das ikonographische Programm der Exequien zu — und A n d e r s o n (wie Anm. 7), S. 389 f. sind fehlerhaft. Primo B e r t r á n R o i g é, *Ceremonias fúnebres por los monarcas españoles en el Colegio de San Clemente de Bolonia. Notas y documentos*, in: *El Cardenal Albornoz y el Colegio de España*, V (Studia Albornotiana XXXVII), hrsg. von Evelio V e r d e r a y T u e l l s, Saragossa 1979, S. 403–423, behandelt lediglich die späteren Feiern, die regelmäßig beim Tod eines spanischen Königs im Collegio stattgefunden haben.

staatlich ausgewählter Anwärter für repräsentative Aufgaben, insbesondere im diplomatischen Bereich<sup>86</sup>. Die daraus resultierende enge Verbindung des Kollegiums zum spanischen Hof läßt an ein Mandat Philipps II. für die Ausrichtung der Feier denken, wie es für die Exequien in Rom am 4. März 1559 in der dortigen Kirche der spanischen Nation, San Giacomo degli Spagnoli, belegt ist<sup>87</sup>.

Da der Ausrichter der Exequien für Karl V. in Bologna kein Herrschaftsnachfolger wie in Augsburg und Brüssel, sondern die Körperschaft des zur Universität gehörigen Collegio di Spagna ist<sup>88</sup>, hat die Bologneser Totenfeier einen minder offiziellen Charakter, der freien Umgang mit der zeremoniellen Tradition erlaubt. Es ist eine eintägige Feier, die auf den trauernden Angehörigen zentrierte Prozession fehlt ebenso wie das Offertorium von Insignien und Waffenstücken.

Doch auch diese Exequien von geringerem Stellenwert sind vom Veranstalter propagandistisch ausgewertet worden: So ist als Trauerredner der renommierte und entsprechend teure Rhetorikprofessor Francesco Robortello verpflichtet und der Druck dessen umfangreicher Rede in Auftrag gegeben worden<sup>89</sup>. Ebenfalls

---

<sup>86</sup> Cf. Hastings R a s h d a l l, *The Universities of Europe in the Middle Ages*, neu bearb. von F. M. P o w i c k e und A. B. E m d e n, I, Oxford 1936, S. 198ff.

<sup>87</sup> Zum Mandat Philipps II. cf. die Beschreibung der römischen Exequien bei S a n d o v a l (wie Anm. 48), IX, S. 199–230, hier 199.

<sup>88</sup> Cf. Archiv des Collegio di Spagna, Bologna (künftig: Arch. Coll. Sp.), Busta XV, 681(5): (. . .) *die nempe 17 Aprilis anno 1559 Sodales Carolum V Imperatorem, et Hispaniae regem solemmiter parentarunt in Sacello Collegii*.

<sup>89</sup> Francesco R o b o r t e l l o, *Oratio in funere Imp. Caroli V. Augusti*, in ampliss. *Hispanorum Collegio Bonon. habita*, Bologna (A. Benacci) 1559. Die Trauerrede ist mit identischem Titel vermehrt um einen Index 1559 in Bologna bei A. Benacci und I. Rubeo neu aufgelegt worden. Wir benutzen die 2. Auflage. Robortello ist seit 1558 Rhetorikprofessor an der Universität Bologna gewesen (cf. Christian Gottlieb J ö c h e r, *Allgemeines Gelehrten-Lexikon*, III, Leipzig 1751, Sp. 2147) und hat auch am Collegio di Spagna unterrichtet, cf. Arch. Coll. Sp., *Liber rationum* 1558, fol. 152v. Für seine Trauerrede hat Robortello über 200 Lire erhalten, cf. Arch. Coll. Sp., *Liber rationum* 1559, fol. 189v und 190r. (Zum Wert der Bologneser Lira cf. G. S a l v i o n i, *Il valore della lira bolognese*, in: *Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie di Romagna*, 3. Ser., 24, 1906 und 26, 1908). Das Kollegium erweist sich als Auftraggeber der Drucklegung durch Bezahlung der für Druck und Binden berechneten Kosten, cf. Arch. Coll. Sp., *Liber rationum* 1559, fol. 104r, 189v und 190r.

gedruckt worden ist eine Exequienbeschreibung, an deren Zustandekommen der damalige Rektor Michael Porres de Salazar beteiligt gewesen ist<sup>90</sup>. Sowohl die Trauerrede als auch die Exequienbeschreibung heben die geschichtliche Bedeutung des Collegiums hervor. Zusätzlich nutzt das Collegio di Spagna die Trauerfeier zu einer aufwertenden Selbstdarstellung, indem für die Exequien Sepulvedas Geschichte des Kolleggründers Alborno in 75 Exemplaren neu aufgelegt und an Teilnehmer der Feier verteilt wird<sup>91</sup>.

Die Bologneser Exequien sind nicht auf einen sakralen Raum begrenzt; das Geviert des Kolleggebäudes ist dadurch in die Feier miteinbezogen, daß sich das Trauergerüst in dem quadratischen Innenhof, dem Zentrum der Anlage, befindet<sup>92</sup>. Das Totenam in der schwarz ausgekleideten Kollegkapelle San Clemente, die sich zum Innenhof öffnet, wird vom Bologneser Bischof gehalten. Fürst Federigo Gonzaga, der päpstliche Gouverneur von Bologna, städtische Repräsentanten, Universitätslehrer, Adlige und die Kollegiaten mit ihrem Rektor bilden die Trauergemeinde, deren Sitzordnung ihrer Rangfolge entspricht. Da das Trauergerüst

<sup>90</sup> A n o n ., L'essequie fatte per la morte dell'Imp. Carlo Quinto nell' honoratissimo Collegio di Spagna in Bologna, Bologna (A. Benacci) 1559, Neudruck als Appendix bei A n d e r s o n (wie Anm. 7), S. 395–399. Zu Michael Porres de Salazar cf. Antonio P é r e z M a r t í n , Proles Aegidiana, II (Studia Albornoiana XXXI 2), Saragossa 1979, S. 897 f. Nr. 880, zu seinem Anteil an der Exequienbeschreibung cf. seine eigenhändige Notiz: *Summariam descriptionem huius apparatus tipis mandatam* [i. e.: L'essequie fatte] (. . .) *relinquimus*. (Arch. Coll. Sp., Liber admissionum IV (1553–1610), fol. 27<sup>v</sup>). Der Exequienbericht ist in Beschreibung und Deutung sehr eingehend, bis zur Angabe von ikonographischen Korrespondenzen und Einflüssen. Er ist die Grundlage der nachfolgenden Rekonstruktion der Bologneser Exequien.

<sup>91</sup> Den Neudruck von Sepulvedas Werk hat der Rektor veranlaßt und am 23. März 1559 dem Bologneser Senat gewidmet: *Idem Michael [Porres de Salazar] dum erat Rector editionem Historiae D. Aegidii Fundatoris a I. Sepulveda scriptae iterum paravit, et Senatui Bononiensi dicatam voluit ut apparet ex epistola nuncupatoria sub X Kalend. Aprilis anno 1559*. (Arch. Coll. Sp., Busta XV 681(5)). Aus Eintragungen im Rechnungsbuch des Kollegs gehen die Übernahme der Herstellungskosten, die Auflagenhöhe und die Verteilung der Neuauflage von Sepulvedas ‚Historiae‘ hervor: Arch. Coll. Sp., Liber rationum 1558, fol. 92<sup>v</sup>.

<sup>92</sup> Zur Baugestalt des Collegio di Spagna cf. Konrad R ü c k b r o d , Universität und Kollegium, Baugeschichte und Bautyp, Darmstadt 1977, S. 123 ff.

außerhalb der Kirche errichtet ist, ist es von seiner traditionellen Funktion in der liturgischen Handlung befreit. Aus Anlaß der Feier ist der Innenhof mit einem blauen Baldachinhimmel überwölbt, der im Kontrast zur schwarzen Dekoration der Kapelle den außerkirchlichen Standort des Trauergerüsts noch unterstreicht und ein antikes Bezugssystem herstellt. Die Trauerrede des Robortello in der Kirche zitiert allerdings wiederholt programmatische Bestandteile des Trauergerüsts, woraus sich deren interferierende Konzeption erweist. Diese gedankliche Zuordnung auf den sakralen Raum mildert die Abtrennung des Gerüsts vom Gottesdienst.

Der Innenhof besitzt umlaufende zweistöckige Arkaden; dem entspricht die Architektur des Trauergerüsts mit vier Schauseiten und vertikal gegliederten Aussageebenen.

Das auf einer Plattform errichtete Trauergerüst ist eine steile, turmartige Konstruktion von drei Stockwerken mit einer Grundfläche von 15 auf 12 Fuß (Rekonstruktionszeichnungen Abb. 8). Die beiden unteren Stockwerke sind geschlossene Quader mit allegorischem Figurenprogramm und Treppen an den Längsseiten<sup>93</sup>. An den Schmalseiten des ersten Stockwerks steht je ein Altar, an dem fortwährend Messen gelesen werden. Die Bahre befindet sich im dritten Geschoß zwischen vier Herkulesssäulen aus fingiertem Marmor, die einen Architrav tragen. Ein nicht genau rekonstruierbarer Aufsatz über vier Löwenfüßen endet in einem kleinen Würfel, der auf einer Goldkugel den gekrönten Reichsadler trägt. Allein das dritte Stockwerk gleicht traditionellen Formen des Trauergerüsts.

Der Exequienbericht erklärt den das Gerüst krönenden Reichsadler als Darstellung der römischen *consecratio*, die die Apotheose des Kaisers bedeutet: (. . .) *una Aquila Imperiale coronata, che rapresentava la Consecratione antica de gli Imperatori Romani*<sup>94</sup>. Mit der antiken Vorstellung vom Adler, der die Seele des zu Vergöttlichenden in den Himmel trägt, wird auch die Balda-

<sup>93</sup> Weder für Entwurf noch Ausführung des Programms des Trauergerüsts sind uns die Verantwortlichen bekannt. Die Rechnungsbücher des Collegio führen neben einem namentlich nicht genannten Wappenmaler lediglich einen von uns nicht identifizierten Magister Antonius auf, *qui composuit tumulum imperatoris* (Arch. Coll. Sp., Liber rationum 1558, fol. 92v und Liber rationum 1559, fol. 106f und 108v).

<sup>94</sup> L'essequie fatte (wie Anm. 90) S. (4).

chinöffnung über der Spitze des Trauergerüsts erklärt: (. . .) *una Cuppola aperta (. . .) per l'antica cerimonia per la quale pensavano che l'Aquila portasse l'anima in cielo*<sup>95</sup>. Die Zeremonie der Apotheose des Kaisers und die Gestalt von Konsekrationsmonumenten sind im 16. Jahrhundert sowohl durch die antiken Berichte der *consecrationes* des Pertinax und des Septimius Severus als auch durch Abbildungen auf römischen Medaillen bekannt gewesen (Abb. 9) und in zeitgenössischen Beschreibungen antiker Funeralriten diskutiert und rekonstruiert worden<sup>96</sup>.

Das antike Konsekrationsmonument prägt die Gesamtkonstruktion des Bologneser Trauergerüsts in entscheidender Weise: Die mehrstöckige, turmartige Gestalt, die Anbringung eines antikisierenden Figurenprogramms, der erhöhte Standort der Bahre, auf der ein Effigies Karls V. liegt<sup>97</sup>, sind neben dem Adler, dem wesentlichen Symbol kaiserlicher *consecratio*, dem antiken Vorbild entlehnt<sup>98</sup>.

Das Bologneser Trauergerüst ist mit einem Wort- und Bildprogramm ausgestattet: Im zweiten Geschoß rahmen auf jeder Seite zwei allegorische Bilder ein Epitaph, während das erste Stockwerk nur auf den Schmalseiten gegenüber Hofportal und Kapelle mit zwei Allegorien dekoriert ist, so daß insgesamt zwölf Personifikationen dargestellt sind. Der Architrav über den Herkulesäulen zeigt auf allen Seiten je einen Spruch, der Würfel unter dem Adler weist knappe Lemmata auf, die die Apotheose Karls V. motivieren.

<sup>95</sup> Ibid.

<sup>96</sup> Die Beschreibungen bei Herodian (IV 2, 6f.) und Cassius Dio (LXXV 4, 2f.) waren durch Drucke im 16. Jahrhundert allgemein zugänglich, cf. G i e s e y (wie Anm. 4), S. 147 f. Konsekrationsmedaillen sind auch durch Illustrationen in Drucken des 16. Jahrhunderts bekannt gewesen, cf. z.B. Guillaume d u C h o u l, Discours de la Religion des anciens Romains, Lyon (G. Rouille) 1556, S. 72 (= Abb. 9). Eine Zusammenstellung von Renaissancecetraktaten zu antiken Funeralriten gibt G i e s e y (wie Anm. 4), S. 150 f.

<sup>97</sup> L'essequie fatte (wie Anm. 90), S. (3): (. . .) *il finto corpo dell' Imperatore col sembiante ritratto dalla sua vera imagine*.

<sup>98</sup> Die Imitation des antiken Konsekrationsmonuments geht allerdings noch weiter in dem Trauergerüst, das anlässlich der Exequien für Karl V. am 4. März 1559 in der Kirche S. Giacomo degli Spagnoli errichtet worden ist. Als zusätzliche Annäherungen seien hier nur genannt die bekrönende Quadriga mit Victoria und Männer mit Fliegenwedeln gemäß Dios Bericht der Apotheose des Pertinax, cf. S a n d o v a l (wie Anm. 48), IX, S. 211, 213 sowie Anm. 96.



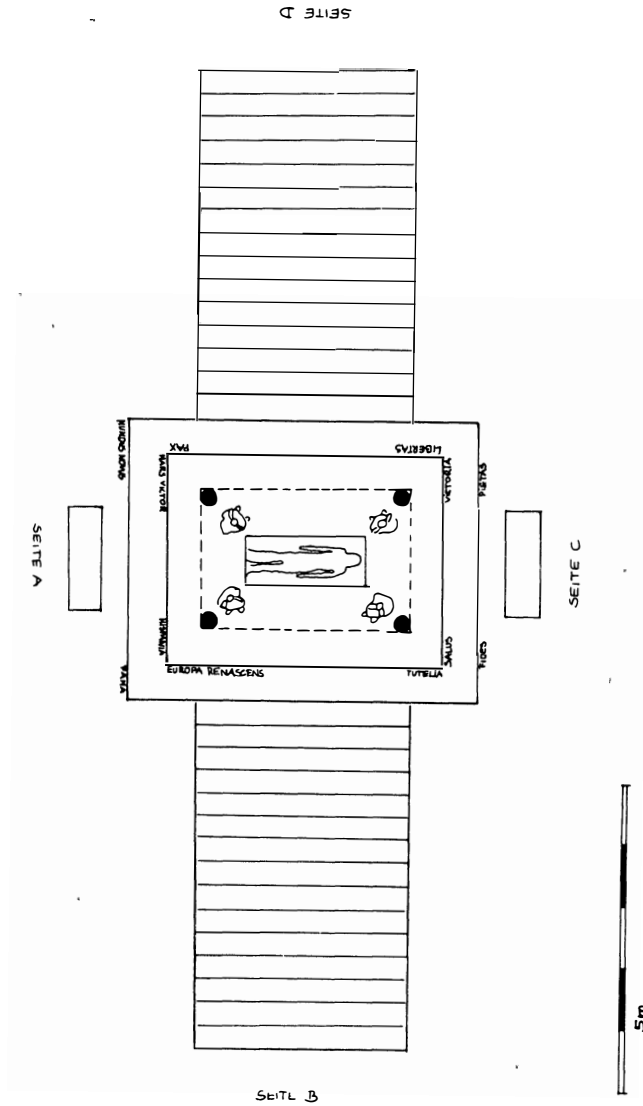


Abb. 8: Bologna, Trauergerüst (Rekonstruktionszeichnungen)  
a) Grundriß

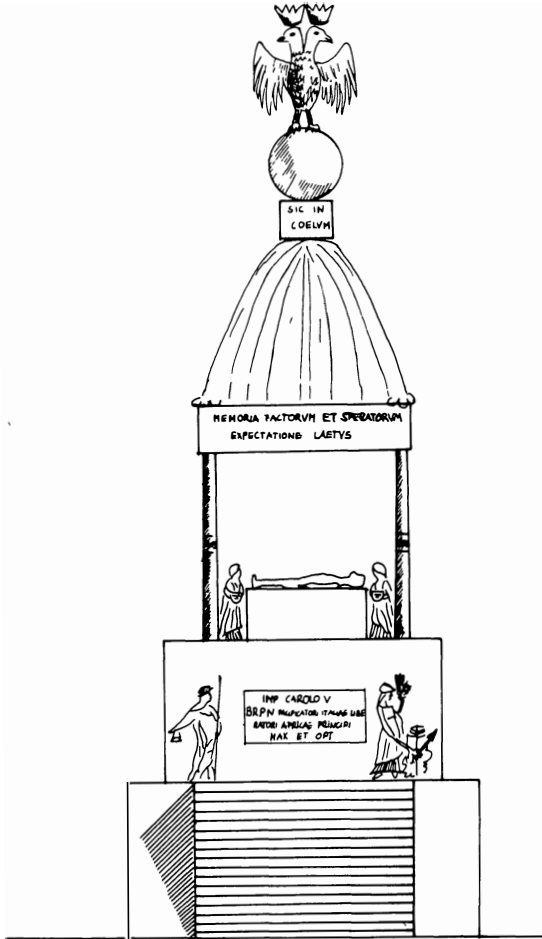


Abb. 8: Bologna, Trauergerüst (Rekonstruktionszeichnungen)  
b) Ansicht Seite C

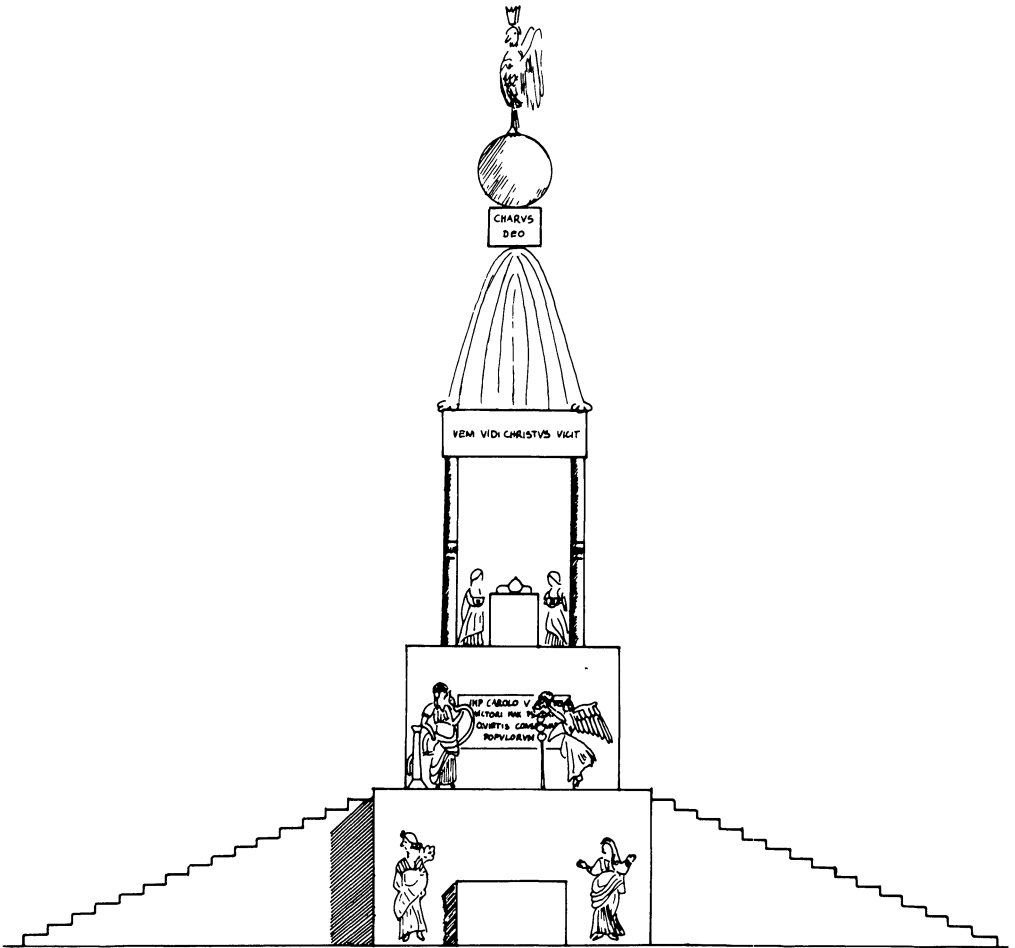


Abb. 8: Bologna, Trauergerüst (Rekonstruktionszeichnungen)  
c) Ansicht Seite D

---

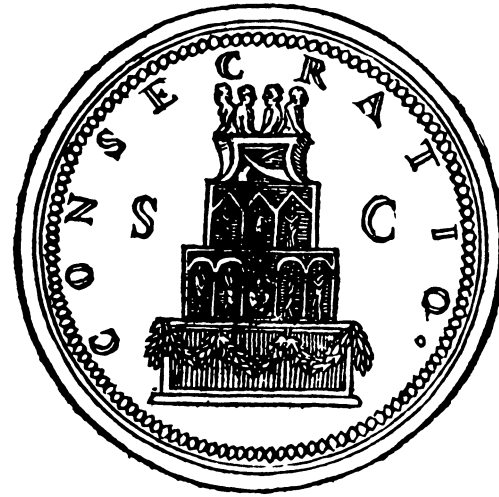
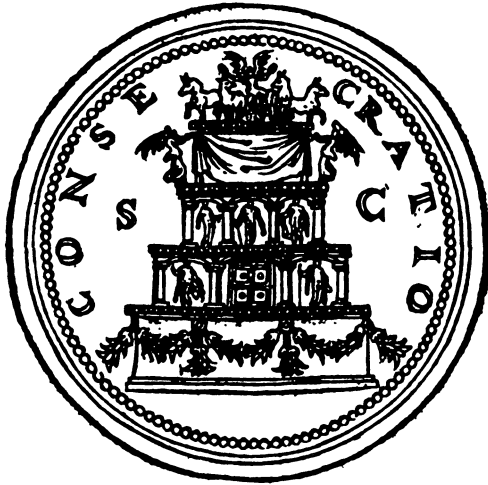
ANTONIN PIE.

BRONZE.

M. AVRELE.

BRONZE.

---



---

Abb. 9: Konsekrationsmonumente

Guillaume du Choul, Discours de la Religion des anciens Romains (Lyon (G. Rouille) 1556) 72

Die Seiten des Trauergerüsts sind aufeinander folgend konzipiert: Das allegorische Figurenprogramm ordnet die Seiten A und B beziehungsweise C und D einander zu, indem A und B mit drei geographischen Personifikationen einen kommentierten Herrschaftskatalog Karls V. bieten, während C und D seine Herrschaft durch Begriffspersonifikationen charakterisieren. Die Aufschriften von Architrav und Würfel legen D als Schlußseite nahe, so daß das Trauergerüst – beginnend mit der dem Hofportal gegenüberliegenden Seite – rechts herum zu lesen ist.

Das allegorische Bildprogramm des Trauergerüsts ist Darstellungen auf kaiserzeitlichen römischen Münzen nachgebildet. Darauf wird in der Exequienbeschreibung hingewiesen, ohne allerdings die Provenienz der Vorbilder zu nennen<sup>99</sup>. Kein uns bekanntes zeitgenössisches illustriertes Münzwerk liefert Vorlagen für die Gesamtheit der Allegorien, so daß die Verwendung von unveröffentlichten Münzsammlungen anzunehmen ist<sup>100</sup>. In Bologna hat es zur Zeit der Exequien immerhin elf sehenswerte Münzsammlungen gegeben, darunter die Kollektion des Fran-

---

<sup>99</sup> L'essequie fatte (wie Anm. 90), S. (4): (. . .) *figure (. . .) ritratte dalle medaglie antiche (. . .)*.

<sup>100</sup> Immerhin können für neun der zwölf Allegorien Illustrationen bei Enea Vico, *Le imagini con tutti i riversi trovati et le vite de gli Imperatori tratte dalle medaglie et dalle historie de gli antichi*, s. l. [Venedig] 1558, Vorbilder gewesen sein. So ist es wahrscheinlich, daß sein Werk konsultiert worden ist, zumal bei seiner Abbildung des MARS VICTOR nach dem Revers einer Münze Vespasians (85) das Attribut der *Victoria* ebenso fehlt wie in der entsprechenden Darstellung auf dem Trauergerüst. Die *Victoria* ist regelmäßiges Attribut des MARS VICTOR auf Münzen Vespasians; cf. Harold Mattingly, *Coins of the Roman Empire in the British Museum*, II, London 1930, passim. Die berühmte Sammlung des ehemaligen Kollegiaten am Collegio di Spagna, Antonio Augustin, kommt als Quelle nicht in Frage, da sie sich zur Zeit der Exequien in Rom befunden hat, cf. C.-P. Serre, *Notice sur le Cabinet monétaire de S. A. le Prince de Ligne*, Gent 1847, S. 413. Zusätzlich zu den Münzvorbildern ist weitere ikonographische Tradition wirksam geworden, so für die Gewandfarben oder für Details wie die „drohenden Augen“ des MARS VICTOR, cf. dazu z.B. Cesare Ripa, *Iconologia, ovvero descrizione di diverse imagini cavate dall'antichità, & di propria inventione*, Rom (L. Facii) 1603.

Wir geben im folgenden einen Katalog der Allegorien des Trauergerüsts mit ihren Attributen, möglichen Münzvorbildern und Entsprechungen bei Vico.

I	II	III	IV	V	VI
(5)	MUNDUS NOVUS	Capricorn	Weltkugel, Ruder, Füllhorn, Ochsen- paar mit Bauer	RIC I 76 Nr. 165 BMC I 56 Nr. 305	(21) (28)
(5)	FAMA	Sirene	Posaune	BMC I 6 Nr. 27	(30)
(6)	MARS VICTOR	männl. Figur	Harnisch, Schwert, Lanze mit Spolie, drohende Augen	BMC II 119 Nr. 551	(85)
(5)	HISPANIA	weibl. Figur	Harnisch, drei Korn- ähren, Schild, zwei Pfeile	BMC I 311 Nr. 17	(67)
(6)	EUROPA RENAS- CENS	weibl. Figur	Lanze, Weltkugel, darauf Kind mit drei Palmzweigen	BMC I 313 Nr. 28	(67)
(6)	TUTELA	weibl. Figur	zwei Kinder	BMC II 112 Nr. 527	—
(4)	FIDES	weibl. Figur	Füllhorn	BMC II 207 Nr. 828	(85)
(4)	PIETAS	weibl. Figur	Kopf mit langem Tuch bedeckt, ge- öffnete Hände	RIC IV 3,27 Nr. 122	—
(4)	SALUS	weibl. Figur	Krone, Schlange, Säule	BMC I 361 Nr. 265	(106)
(4)	VICTORIA	weibl. Figur	Harnisch, Palm- zweig, Lorbeerkro- ne, Feldzeichen mit drei Kugeln u. Adler	BMC II 13 Nr. 75	(88)
(7)	LIBERTAS	weibl. Figur	Stab, Mütze	BMC I 372 Nr. 30	(80)
(7)	PAX	weibl. Figur	Olivenzweig, Fak- kel, Spolien an Säule	BMC II 119 Nr. 553	—

I Seitenzahl in ‚L'essequie fatte‘ (wie Anm. 90)

II Bezeichnung der Allegorie

III Ausgestaltung

IV Attribute

V Mögliche Münzvorbilder. RIC = Harold M a t t i n g l y und Edward A. S y d e n h a m , The Roman Imperial Coinage, I, London 1923, und IV 3, London 1949. BMC = Harold M a t t i n g l y , Coins of the Roman Empire in the British Museum, I, London 1923, und II, London 1930.

VI Entsprechungen bei V i c o .

cesco Robortello<sup>101</sup>. Der bereits erwähnte konzeptionelle Zusammenhang von Robortellos Trauerrede mit dem Programm des Trauergerüsts läßt vermuten, daß seine Sammlung die Vorbilder für das allegorische Bildprogramm geliefert hat.

Die Allegorien jeder Schauseite des Trauergerüsts ergeben in ihrer Zusammenstellung Aussagen über die Herrschaft Karls V. und werden durch Aufschriften erläutert und bestimmt.

Die MUNDUS NOVUS-Darstellung auf dem ersten Stockwerk der Eingangsseite kombiniert zwei Münzen zu einem Rebus: Der obere Bildteil zeigt das Mischwesen des Capricorn mit Füllhorn, Kugel und Ruder als Attributen, darunter ist ein von einem Bauern geführtes Ochsesgespann abgebildet. Die Münzvorlage für die obere Bildhälfte ist von Zeitgenossen als Horoskopmedaille des Augustus identifiziert und als Rebus seiner Weltherrschaft interpretiert worden: Augustus, in Gestalt seines Aszendenten, erhält die Weltherrschaft, symbolisiert durch Globus und Ruder, die durch das Füllhorn als blühend gekennzeichnet ist<sup>102</sup>. Durch die Umdeutung der Weltkugel zum *orbis novus* wird das Münzbild auf Amerika übertragen, dessen Erwerb durch das Ochsesgespann einer römischen Koloniegründung gleichgesetzt wird<sup>103</sup>. Die gesuchte Übertragung der augusteischen Weltherr-

<sup>101</sup> Das geht aus dem Katalog der von dem Numismatiker Hubert Goltzius in den Jahren 1559 und 1560 besuchten Münzsammlungen hervor, cf. C.-P. S e r r u r e (wie Anm. 100), S. 391–431, hier 410f.

<sup>102</sup> Z.B. hat Sebastiano E r i z z o nach Suetons Augustus-Vita (94, 12) die Münze identifiziert und ihre Darstellung interpretiert: *Sopra le medaglie antiche*, Venedig (V. Valgrisi) 1559, S. 142ff. Daß auch Robortello diese Suetonstelle 1559 diskutiert hat, ist ein weiteres Indiz für seine Beteiligung am Exequienprogramm, cf. Francesco R o b o r t e l l o , *De Vita et Victu Populi Romani sub Imp. Caess. Augg.*, Bologna (A. Benacci, B. Benacci und I. Rubeo) 1559, fol. 25v. Die Übertragbarkeit des Münzbildes auf Karl V. ergibt sich daraus, daß dessen Aszendent ebenfalls der Capricorn ist, cf. Paolo G i o v i o , *Dialogo delas empresas militares y amorosas*, Venedig (G. Giulito) 1558, S. 45.

<sup>103</sup> Diese Darstellung des Erdteils Amerika ist nicht verzeichnet bei Erich K ö l l m a n n und Karl-August W i r t h , Art. Erdteile, in: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, V, Stuttgart 1967, Sp. 1107–1202. Unsere Erklärung des Ochsenpaars als Attribut folgt der Beschreibung ‚L’essequie fatte‘ (wie Anm. 90), S. (5): (. . .) *un paio de buoi sotto un giogo condotto da un Condatino, a guisa che usavano i Romani porre per insegna delle loro colonie*.

schaftsverrätselung auf Karls V. Herrschaft über die Neue Welt parallelisiert diesen mit dem Kaiservorbild Augustus. Aus dem Erwerb der Neuen Welt wird FAMA als Ruhm Karls V. deduziert, die ebenfalls als Mischwesen, in der ikonographisch unüblichen Repräsentation als Sirene, MUNDUS NOVUS gegenübergestellt ist. Ein ebenso abgeleitetes Verhältnis liegt dem darüber befindlichen Allegorienpaar MARS VICTOR und HISPANIA zugrunde, indem das wehrhafte und reiche Spanien als Grundlage der Kriegserfolge Karls V. erklärt wird, der in MARS VICTOR allegorisch porträtiert ist<sup>104</sup>. Diese Korrelation stellt das Epitaph zwischen den beiden Allegorien her, das Karl V. als unbesiegt spanischen König ehrt. Dadurch daß in Epitaph und Allegorien beider Stockwerke ausschließlich das spanische Herrschaftsgebiet des toten Kaisers thematisiert wird, läßt sich das allegorische Programm der Eingangsseite auch auf seinen Nachfolger Philipp II. beziehen.

Einem Münzbild der helmbekrönten Roma mit den Attributen Szepter, Viktoria und Globus folgt die Darstellung des Erdteils Europa auf der anschließenden Längsseite B; deren Kennzeichnung als EUROPA RENASCENS erklärt sich als Kontrafaktur der Münzlegende ROMA RENASCENS. Eine derartige Verwendung von Stadtpersonifikationen für Erdteildarstellungen ist ein bekanntes Bildkonzept der imperialen Ikonographie der Antike<sup>105</sup>. Europas Globusattribut korrespondiert als Sinnbild der Alten Welt mit der Weltkugel des MUNDUS NOVUS. Somit wird durch das allegorische Programm der ersten und zweiten Seite des Trauergerüsts der Herrschaftsbereich Karls V. als beide Welten umfassend bestimmt. Die Gegenfigur TUTELA symbolisiert die Schutzfunktion Karls V. für ganz Europa. In imperialer Ideologie wird so sein Kaisertum für das gesamte christliche Abendland reklamiert, das durch seine Herrschaft eine Wieder-

---

<sup>104</sup> L'essequie fatte (wie Anm. 90), S. (6): *Le quali figure venivano ad inferire Carlo Signore & Re della Spagna non meno bellicosa che abbondante di tutto ciò, che appartenga al viver humano, & la fortezza di esso Carlo, con la quale ha conseguito tante vittorie, che meritamente si può chiamare Marte Vincitore.*

<sup>105</sup> Cf. Erich K ö l l m a n n und Karl-August W i r t h (wie Anm. 103), Sp. 1122.



geburt erlebt<sup>106</sup>. Damit repräsentiert diese Seite eine universale Kaiservorstellung, die Karls V. Großkanzler Gattinara in Rückgriff auf Dante propagiert hat<sup>107</sup>.

Auf den Seiten C und D wird die Regierung Karls V. durch Personifikationen politischer Leitbegriffe charakterisiert, die in den Epitaphen zu Beinamen Karls V. übersetzt werden.

Die der Kirche zugewandte Seite C des Trauergerüsts hat im ersten Geschoß die christlichen Tugenden der FIDES und PIETAS, die aber insofern dem Programm integriert sind, als PIETAS vorrangig und FIDES ausschließlich als politische Leitideen aufgefaßt sind. Die Darstellung der FIDES mit Füllhorn besitzt zwar ein Münzvorbild, hat aber auch eine aktuelle Bedeutung für die Exequien: In dieser Gestalt ist FIDES nach 1523 von Karl V. als Zusatz zum Wappen der Gonzaga verliehen worden in Anerkennung politischer Treue im Krieg gegen Franz I.<sup>108</sup>. Diese Anspielung auf die enge Verbindung der Mantuaner Dynastie zu Karl V., auf die Robortello in seiner Rede hinweist, ist ein Reverenzerweis gegen den anwesenden Fürsten Federigo Gonzaga<sup>109</sup>. Das erste Geschoß verherrlicht somit das Allianzverhalten Karls V. mit politischen Partnern und Untergebenen. Das zweite Stockwerk kombiniert VICTORIA und SALUS, um die Kriegserfolge Karls V. als Heilsverbreitung zu rechtfertigen<sup>110</sup>.

Die Personifikationen PAX und LIBERTAS der abschließenden Längsseite D ergänzen die Herrschaftscharakterisierung der

---

<sup>106</sup> Die Beschreibung, *L'essequie fatte* (wie Anm. 90), S. (6) erklärt das Allegorienpaar folgendermaßen: *A dinotare che l'Imperatore era fedelissimo tutore & difensore di tutti quegli, che a S. M. si raccomandavano confidati nella bontà, & valor suo, per la quale tutta l'Europa anchora si può dire haver acquistata la vita già persa & col favore & potere di S. M. del tutto resuscitata.*

<sup>107</sup> Cf. Hans-Joachim König, *Monarchia Mundi und Res Publica Christiana*. Die Bedeutung des mittelalterlichen Imperium Romanum für die politische Ideenwelt Kaiser Karls V. und seiner Zeit, dargestellt an ausgewählten Beispielen, Phil. Diss. Hamburg 1969, S. 62ff.

<sup>108</sup> Cf. G. F. Hill, *A Corpus of Italian Medals of the Renaissance before Cellini*, I, London 1930, S. 68.

<sup>109</sup> *Robortello*, *Oratio in funere* (wie Anm. 89), S. 49.

<sup>110</sup> Das Allegorienpaar erhält in der Beschreibung *L'essequie fatte* (wie Anm. 90), S. (4) folgende Erklärung: *Per dimostrare le grandissime, & innumerabili vittorie, che Carlo col valore & virtu' sua ha per tutto 'l mondo conseguite, & per dinotare la salute, che molte genti hanno ottenuto per mezo di si grande Imperatore.*

vorhergehenden Seite und spezifizieren die Resultate der Regierung Karls V., da das Epitaph beiden Allegorien jeweils einen geographischen Bereich zuordnet, indem es Karl V. PACIFICATOR ITALIAE und LIBERATOR AFRICAE nennt<sup>111</sup>.

Die Inschriften auf Architrav und Würfel sind Kommentar und Synthese der antikisierenden Herrschaftsdarstellung.

Die Architravsentenz der Eingangsseite: OMNIA AD SUUM ARBITRIUM REFERENS präsentiert eine stoische Maxime bei Cicero, die das eigene Urteil als Richtschnur des Handelns bestimmt, als ein Leitprinzip der Herrschaft Karls V.<sup>112</sup>. Da Achille Bocchi 1555 eine christliche Kontrafaktur: *Referre debent in Deum omnes omnia* als Wahlspruch für Papst Paul III. veröffentlicht hat, ist der Rückgriff auf das antike pagane Zitat besonders bemerkenswert<sup>113</sup>. Dieses Zitat wird durch die Inschrift der folgenden Seite: IMMUTABILIS ET SEMPER IDEM erläutert, die die Beständigkeit des Herrscherwillens Karls V. anzeigt. Dafür wird die Devise von Alfons V. von Aragon: *Siempre el mismo* erweitert, um sie deutlicher auf ihre literarische Quelle, Ciceros Charakterisierung des Sokrates, zu beziehen<sup>113a</sup>. Diese ursprünglich persönliche Devise der Beständigkeit ist zur Herrschertugend des spanischen Königshauses geworden, wie ihre Aufnahme in Saavedras spanischen Fürstenspiegel zeigt<sup>114</sup>.

Christliche Kontrafakturen antiker Zitate weisen die Architravseiten C und D auf. Auf der Kirchenseite befindet sich die Umdeutung von Cäsars Ausspruch in VENI VIDI CHRISTUS VICIT. Diese Kontrafaktur ist als Motto Karls V. bereits zu dessen Lebzeiten nachweisbar<sup>115</sup>. Die religiöse Tendenz, die in Oppo-

<sup>111</sup> Das Epitaph hat folgende Inschrift: IMP[ERATORI] CAROLO V. B[ONO] R[EI] P[UBLICAE] N[ATO] PACIFICATORI ITALIAE LIBERATORI AFRICAE PRINCIPI MAX[IMO] ET OPT[IMO].

<sup>112</sup> Cicero, Tusculanae disputationes, V 81.

<sup>113</sup> Achille Bocchi, Symbolicarum quaestionum de universo genere quas serio ludebat libri quinque, Bologna (Academia Bocchiana) 1555, S. 8f.

<sup>113a</sup> Cicero, Tusculanae disputationes, III 31.

<sup>114</sup> Didacus Saavedra, Idea Principis Christiano-Politici 100 Symbolis expressa, Köln 1650, S. 242.

<sup>115</sup> Enea Vico hat 1550 in einem Kupferstich das Motto mit der Variante: VENI VIDI DEUS VICIT als Inschrift eines Triumphbogens, der ein Porträt Karls V. rahmt, verwendet. Cf. auch Vicos Erläuterung des Stichs: *Sopra l'effigie, et statue, motti, imprese, figure, et animali, poste nell' Arco fatto al Vittoriosissimo CARLO Quinto Re di Spagna, Imperatore Felicissimi*

sition zu den Architravsentzenzen der Seiten A und B steht, setzt sich in der Inschrift der Schlußseite D: MEMORIA FACTORUM ET SPERATORUM EXPECTATIONE LAETUS fort, die eine epikureische Maxime größtmöglichen Lustgewinns christlich umdeutet<sup>116</sup>: Eingedenk seiner Taten im Dienst Gottes kann Karl V. froh seiner himmlischen Zukunft entgegensehen.

Die Inschriften des Würfels thematisieren in den ciceronianschen Wendungen CHARUS DEO und PROXIMUS DEO die Gottnähe Karls V.<sup>117</sup>, sowie durch REGES EX DEO sein Gottesgnadentum, und verleihen der Apotheose eine christliche Wendung. Die Opposition von Antikem und Christlichem, die das Inschriftenmaterial kennzeichnet, wird in der Schlußinschrift SIC IN COELUM insofern versöhnt, als diese sowohl die christliche Himmelfahrt als auch die antike Apotheose bedeuten kann.

Die Parallelisierung Karls V. mit römischen Kaisern durch das antike Bezugssystem des Trauergerüsts manifestiert sich auch in der Überhöhung zum antiken Triumphator: Diese Aussage erhält das Bildprogramm durch die kommentierenden Epitaphe, die eher den Charakter von Triumphalinschriften haben, wie sie auf Triumphbögen für Karl V. zu finden gewesen sind<sup>118</sup>. In Gegensatz zu der Brüsseler Triumphdarstellung ist in Bologna der Triumph aber nicht auf kriegerische Erfolge bezogen, sondern umfaßt die gesamte Regierung Karls V. Damit wird Karl V. zum

mo, & da sua Maesta ricevuto in intaglio di rame, L'anno MDL, Venedig 1551, B ii<sup>v</sup>. Eine Reproduktion des Stichs findet sich bei J a c q u o t (wie Anm. 53), pl. XII. R o b o r t e l l o zitiert in der Trauerrede (wie Anm. 89), S. 17 das Motto in der am Trauergerüst befindlichen Form.

<sup>116</sup> Cf. C i c e r o, Tusculanae disputationes, V 96.

<sup>117</sup> De finibus bonorum et malorum, III 66; de legibus II 40.

<sup>118</sup> Der Triumphalcharakter der Epitaphe ist den bei der Feier Anwesenden schon dadurch deutlich geworden, daß R o b o r t e l l o in seiner Trauerrede, (wie Anm. 89), S. 50, die Inschrift eines Triumphbogens für Karls V. Einritt 1535 in Neapel zitiert, die mit *Conservator, Fundator Quietis, Liberator, Tutor* Titulaturen aufweist, die auch die Epitaphe des Trauergerüsts enthalten.

Auf Triumphbögen für Karls V. Einritte in italienische Städte nach seinem Sieg 1535 in Nordafrika finden sich auch gleiche Allegorien wie am Trauergerüst: so z.B. VICTORIA und PAX auf einem Bogen in Florenz, cf. A n o n., La gloriosa Et Triomphale Entrata di Carlo V. Imp. Aug. in la Città di Firenze, & il significato delli Archi Triomphali, & Statue sopra loro poste, con i loro detti, & versi latini, Rom (A. Blado) 1536, B 2<sup>r</sup> und B 3<sup>r</sup>. J a c q u o t (wie Anm. 53), S. 488f. gibt eine Bibliographie der italienischen Einritte.

absoluten TRIUMPHATOR MAXIMUS entrückt<sup>119</sup>. Ein Trauer- oder Todesvokabular in Gestalt eines triumphierenden Todes, das mit dieser Aussage nicht vereinbar ist, fehlt am Bologneser Trauergerüst.

Das intellektuell reizvolle Spiel mit antiken Zitaten und Kontrafakturen, das in Architektur, Wort- und Bildmaterial festzustellen ist, läßt erkennen, wie entscheidend der akademische Rahmen für die Gestaltung des Trauergerüsts gewesen ist. Karl V. werden Sentenzen der philosophischen Schulen zugeordnet, die in Ciceros ‚Tuskulanischen Gesprächen‘ repräsentiert sind.

Die Herrscherverklärung im Trauergerüst findet sich ebenso in der umfangreichen Trauerrede des Francesco Robortello; sie ist ein überschwengliches Herrscherlob, das Karl V. unter Zuschreibung eines extensiven Tugendkatalogs durch Heroisierung als zweiten Herkules feiert und durch Betonung seiner Gottähnlichkeit zum absoluten Herrschervorbild erhöht. Der politischen Situation des spanischen Kollegs in Bologna wird insofern Rechnung getragen, als Papsttum und spanisches Königtum in der Person Philipps II., die beiden politischen Kräfte, die dort aufeinandertreffen, besonders positiv hervorgehoben werden<sup>120</sup>.

Die Trauerrede, die zunächst nur an die *Viri Hispani* gerichtet ist, erhält für die propagandistische Auswertung im Druck durch die Widmung an Philipp II. einen neuen Adressaten. In dieser Widmung und in der Exequienbeschreibung wird die Feier als Reverenz- und Loyalitätserweis gegenüber der spanischen Krone erklärt<sup>121</sup>.

Durch die Rechtfertigung der spanischen Italienpolitik und die Überhöhung des spanischen Königtums im Exequienprogramm präsentiert sich das Collegio di Spagna den anwesenden lokalen

<sup>119</sup> Diesen Titel weist die Inschrift zwischen EUROPA RENASCENS und TUTELA auf, L'essequie fatte (wie Anm. 90), S. (7).

<sup>120</sup> R o b o r t e l l o , Oratio in funere (wie Anm. 89), S. 7ff., 35, 41, 54.

<sup>121</sup> L'essequie fatte (wie Anm. 90), S. (3): *Fu (. . .) [l'apparato dell'essequie] con bellissima pompa, & grandissima spesa ordinato, & celebrato in segno della riverenza, & osservanza di questo sacro Collegio versa la Maestà del suo Inuitissimo Re Carlo. V. Imp. (. . .)*. In der Widmung an Philipp II. wird die Trauerrede bezeichnet als: (. . .) *singularis (. . .) erga eius Maiestatem (. . .) pietatis monumentum*. (R o b o r t e l l o , Oratio in funere (wie Anm. 89), S. 2).

Machtträgern als Interessenvertreter Philipps II. außerhalb des spanischen Herrschaftsbereichs<sup>122</sup>.

Unsere Untersuchung hat gezeigt, daß die Gestaltung der Exequien von dem jeweiligen historischen Rahmen abhängig ist. So erklären sich sowohl die grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Staatsakten in Augsburg und Brüssel und der privaten Feier in Bologna, als auch das Ausmaß der Aufnahme aktueller politischer und ideologischer Aussagen in die Exequienprogramme. Unhistorische Vergleiche, die Trauerfeiern oder einzelne Bestandteile wie Trauergerüst oder -rede aus ihrem historischen Kontext lösen, müssen daher unzureichend bleiben.

Entscheidendes Kennzeichen der Staatsakte ist ihre prinzipielle Verpflichtung auf die zeremonielle Tradition. Die Möglichkeiten des Ausrichters, diese Tradition zu einer dynastischen Demonstration zu erweitern, hängen von seiner Position gegenüber den Teilnehmern ab. Die relativ schwache Stellung Ferdinands I. macht eine triumphale Darstellung des Kaisertums unmöglich: Wegen der starken protestantischen Opposition bleiben die Augsburger Exequien ohne jeden Zusatz, um keinen Anlaß zu einer Verweigerung der Teilnahme zu bieten. Dennoch nutzen die Augsburger Konfessionsverwandten ihrerseits die Exequien zu einer Demonstration ihrer Autonomie, indem sie nach vorheriger Absprache dem Gottesdienst fernbleiben. In Brüssel ist aufgrund der Machtbasis Philipps II. und der Verfassung der Niederlande die noch latente Opposition kein Hindernis, die Exequien in eine Herrschaftsdemonstration zu transformieren. Dies geschieht vor allem durch die Hinzufügung einer Triumphabteilung zu dem traditionellen Trauerzug. Die Bologneser Feier ist wegen ihres privaten Rahmens der zeremoniellen Tradition nicht verpflichtet; so kann die Prozession fehlen und mit dem zeremoniell verankerten Trauergerüst frei verfahren werden: Es steht als paganes Monument außerhalb der Klagkirche. Der minder offiziöse Charakter der Feier ermöglicht die Apotheose Karls V. als Programm des Trauergerüsts.

Das durch den historischen Rahmen bedingte Verhältnis der Exequien zur Tradition läßt sich am Trauergerüst ablesen. In

---

<sup>122</sup> Anwesend sind der päpstliche Gouverneur in Bologna und städtische Repräsentanten, cf. *L'essequie fatte* (wie Anm. 90), S. (8).

Augsburg findet sich der spätmittelalterliche, nicht individuelle Grundtyp des einfachen Holzgerüsts mit Kerzenaufbau. Die äußerste Entwicklungsmöglichkeit dieses Typs zeigt in eindrucksvoller Weise das Brüsseler Trauergerüst. Durch die Zufügung individueller Triumphbestandteile weist es aber auch Merkmale des barocken Trauergerüsts auf. Die in der Triumphabteilung augenfällige Herrscherüberhöhung wird durch die Übernahme lediglich einzelner Bestandteile an das Trauergerüst allerdings nur angedeutet. Dagegen hat das Bologneser Trauergerüst unabhängig von der Tradition ein antikes Vorbild und besitzt in seinem individuellen Schrift- und Bildprogramm bereits Charakteristika des barocken Trauergerüsts.

Trotz ihrer relativen Gleichzeitigkeit läßt sich an den von uns behandelten Exequien eine Entwicklung der Herrscherexequien ablesen: Während in Augsburg die spätmittelalterliche Tradition dominiert, die die Person des Toten seinem Rang unterordnet, wird Karl V. in Brüssel sanktifiziert und in Bologna nach dem Vorbild der antiken Apotheose sogar deifiziert.

## Appendix:

### Katalog der Totenfeiern für Karl V.

Einer älteren Nachricht zufolge sollen 3700(!) Totenfeiern für Karl V. stattgefunden haben<sup>123</sup>; wir haben allerdings nur für eine geringere Zahl von Exequien Belege gefunden.

Die Herrschaftsnachfolger Philipp II. und Ferdinand I. haben in Brüssel und Augsburg Staatsakte veranstaltet<sup>124</sup>.

Außerhalb des habsburgischen Machtbereichs sind Totenfeiern organisiert worden von Königin Katharina von Portugal in Lissabon<sup>125</sup>, König Heinrich II. von Frankreich in Notre Dame in Paris und in weiteren Kirchen<sup>126</sup>, Königin Elisabeth I. von England in

<sup>123</sup> Cf. L e t i (wie Anm. 10), S. 1536.

<sup>124</sup> Cf. die Teile I und II.

<sup>125</sup> Cf. M i g n e t (wie Anm. 8), S. 447.

<sup>126</sup> Cf. Pierre de Bourdeille, Seigneur de B r a n t ô m e , Memoires, contenant les Vies des Hommes Illustres & grands Capitaines estrangers de son temps, première partie, Leiden 1692, S. 49.

Westminster Abbey<sup>127</sup> und Sultan Süleiman II. in Konstantinopel<sup>128</sup>.

Stellvertreter Philipps II. haben Exequien gefeiert: die Infantin Juana in Valladolid<sup>129</sup>, Consalvo-Fernando di Cordova, Duca di Sessa, in Mailand<sup>130</sup>, Kardinal Bartholomeo de la Quera d'Albuquerque in Neapel<sup>131</sup> und der spanische Vizekönig Luis de Velasco in Mexiko<sup>132</sup>.

In Spanien sind Totenfeiern in Santiago de Compostela<sup>133</sup> und vom Erzbischof in Toledo veranstaltet worden<sup>134</sup>. Im spanischen Süditalien hat eine Trauerfeier in Messina stattgefunden<sup>135</sup>. Philipp II. hat die Abhaltung von Exequien in sämtlichen Kirchen der Niederlande befohlen<sup>136</sup>; die Kostenaufstellung aus Leiden ist publiziert, aus der auch die Durchführung von Trauerfeiern in den anderen Städten der Grafschaft Holland hervorgeht<sup>137</sup>. Eben-

<sup>127</sup> Cf. Brunner (wie Anm. 5), S. 71.

<sup>128</sup> Cf. Leti (wie Anm. 10), S. 1536.

<sup>129</sup> Cf. Calvete de Estrella (wie Anm. 81), Sandoval (wie Anm. 48), IX, S. 173 und Bonet Correa (wie Anm. 7).

<sup>130</sup> Cf. Anon., Essequie celebrata con solenne Pompa nella Chiesa del Domo di Milano per la Cesarea Maesta di CARLO QUINTO Imperatore Romano, & per la Serenissima Regina MARIA d'Inghilterra. Nelle quali a pieno si descrive il Catafalco, con tutto l'apparato della Chiesa, & insieme si fa mentione de i nomi di quelle persone honorate che a dette essequie furno presenti, s.l. 1559, und Francesco Grassi, Oratio habita Mediolani in funere Caroli V. Imp. Caes. Aug., Mailand (F. Moscheni) 1559.

<sup>131</sup> Cf. Girolamo Seripando, Oratio in funere Caroli V. Imp. Max. habita Neapoli VI. Kal. Martii M.D.LIX., Neapel (M. Cancer) 1559, und Giovanni Antonio Summonte, Historia della città e regno di Napoli, IX, S. 4 (zit. nach Anderson (wie Anm. 7), S. 382).

<sup>132</sup> Cf. Cervantes Salazar (wie Anm. 32). Einen kommentierten Neudruck dieses Berichts besorgte Edmundo O'Gorman, Mexiko 1963. Cf. auch Bonet Correa (wie Anm. 7).

<sup>133</sup> Cf. F. Bouza Brey, Las Exequias del Emperador Carlos I en la Catedral de Santiago, in: Cuadernos de Estudios gallegos 14 Nr. 43, 1959, zit. nach Bonet Correa (wie Anm. 7), S. 57.

<sup>134</sup> Cf. Mignet (wie Anm. 8), S. 447.

<sup>135</sup> Cf. Joannes Antonius Viperanus, In funere Caroli V. Imp. ad Mamertinos oratio, in: ders., Laudationes tres habitae Messanae in funere Caroli V. Imp., Caroli Regis Philippi F., Reginae Isabellae, Perugia (V. Panizza) 1570, fol. 1r–24v.

<sup>136</sup> Cf. Sandoval (wie Anm. 48), IX, S. 178.

<sup>137</sup> Die Kostenaufstellung ist von Rammelman Elzevier herausgegeben worden in: Kronijk van het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht 6, 1850, S. 438–443.

so hat die Stadt Brüssel, die Hauptstadt des Herzogtums Brabant, vor dem Staatsakt Philipps II. Exequien veranstaltet<sup>138</sup>.

In den von Spanien politisch abhängigen italienischen Staaten Florenz<sup>139</sup>, Genua<sup>140</sup> und Lucca<sup>141</sup> haben Totenfeiern stattgefunden. Nach Benachrichtigung vom Tode Karls V. durch dessen natürliche Tochter, Margarethe Fürstin von Parma und Piacenza, hat die Stadt Piacenza Exequien gefeiert<sup>142</sup>.

Spanische Gemeinschaften in Italien haben Totenfeiern veranstaltet, so das Collegio die Spagna der Universität Bologna<sup>143</sup> und auf Befehl Philipps II. die spanische Nation in Rom in der Kirche S. Giacomo degli Spagnoli<sup>144</sup>.

<sup>138</sup> Cf. H e n n e und W a u t e r s (wie Anm. 21), I, S. 389 Anm. 2.

<sup>139</sup> Cf. D. M o r e n i, Pompe funebre celebrate nell'Imp. e Real Basilica de' San Lorenzo dal secolo XIII a tutto il Regno Mediceo, Florenz 1827, S. 234f., Giovanni Battista A d r i a n i, Oratione recitata in Fiorenza nell'essequie di Carlo Quinto Imperatore, fatta volgare, nella quale si contengono tutti i fatti, e le laudi di Sua Maestà Cesarea, Bologna (A. Benacci) 1559, und die lateinische Übersetzung: d e r s., Oratio habita Florentiae in sacris funebribus, Caroli V. Caesaris Augusti, Florenz 1562.

<sup>140</sup> Cf. Descrizione dei funerali di Carlo V. a Genova, in: Giornale Liguistico di archeologia, storia e letteratura 9, 1884, S. 387–389.

<sup>141</sup> Cf. Antonio B e n d i n e l l i, Oratio habita in Caroli Quinti Imperatoris Augustissimi funere, Lucca (V. Busdrago) 1559. Italienische Übersetzung: d e r s., Oratione, . . . recitata nel mortorio di Carlo Quinto Imperadore, Lucca (V. Busdrago) 1559.

<sup>142</sup> Cf. Tiberio P a n d o l a, Il funerale dello Imperatore fatto dalla M. Communita di Piasenza nella Chiesa maggiore Con dietro le ultime parole che S. M. disse avanti la sua morte Cavate da una lettera mandata in Italia, s.l. s.d. A n d e r s o n (wie Anm. 7), S. 387, hat einen weiteren Druck: d e r s., Il funerale dello Imperatore fatto dalla M. comunita di piacenza nella giesa maggiore con dietro le ultime parole che sua M. disse avanti la sua morte cavate da una lettera mandata in Italia, Piacenza (P. Pugnito) 1558.

<sup>143</sup> Cf. Teil III.

<sup>144</sup> Cf. Joan d e M o n t o y a, Relacion de las honrras, y exequias del Emperador Carlos V de buena memoria, Rom 1598 (zit. nach A n d e r s o n (wie Anm. 7), S. 385), den Nachdruck bei S a n d o v a l (wie Anm. 87), Hans v. V o l t e l i n i (Hrsg.), Urkunden und Regesten aus dem k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 11, 1890, S. 1–83, hier 71f. Nr. 6493, Johannes Paulus F l a v i u s A l b e t a n u s, Oratio in funere Caroli V. Imp. Aug. Romae habita IIII. non Martii MDLIX, Rom (I. Salviani) 1559, B r a n t ò m e (wie Anm. 126), S. 48f. und A n d e r s o n (wie Anm. 7).



Papst Paul IV. hat auf Bitten Philipps II. in der Sixtina in Anwesenheit des Kardinalkollegiums Exequien gefeiert<sup>145</sup>. Im Kirchenstaat hat eine weitere Feier in Pesaro stattgefunden<sup>146</sup>.

In den habsburgischen Erblanden sind an der Universität Wien<sup>147</sup>, in Innsbruck<sup>148</sup> und in Freiburg im Breisgau Totenfeiern veranstaltet worden<sup>149</sup>. Ein Befehl zu allgemeinen Trauerfeiern wie für die Niederlande ist für Tirol und die habsburgischen Vorlande nicht belegt.

Für die übrigen Reichgebiete sind uns lediglich eine Feier des Domkapitels von Augsburg, die dem Staatsakt Ferdinands I. vorausgeht<sup>150</sup>, und eine Predigt des Naumburger Bischofs Julius Pflugk bekannt<sup>151</sup>. Nicht belegt ist eine allgemeine, die protestantischen Stände einschließende Verpflichtung zu Totenfeiern für Karl V., wie 1564 anlässlich des Todes Ferdinands I.<sup>152</sup>. Pro-

<sup>145</sup> Cf. S c h m i d (wie Anm. 18), S. 30.

<sup>146</sup> Cf. Lodovico C o r a d i, *Orationes sive laudationes duae, altera in funere Imperatoris Caroli V. ac Mariae Britanniae Reginae: habita Pisauri pridie calendas Ianuarii M.D.LVIII. Altera in funere Herculis II. Atestii Ferrariensium Ducis, habita durante decimo calendas Novembris M.D.LIX, s.l. s.d.*

<sup>147</sup> Cf. E d e r (wie Anm. 17). Eine weitere Edition der Predigt hat den Titel: *Oratio funebris Pro D. Carolo V. Roma. Imperatore Augustiſ., in: d e r s., Orationes sex in celeberrimo Archigymnasio Viennen., Wien (R. Hofhalter) 1559. Cf. auch Joseph v. A s c h b a c h, Geschichte der Wiener Universität, III, Wien 1888, S. 171f. Eine weitere Predigt, die für die Wiener Universitätsfeier konzipiert, aber wohl nicht gehalten wurde: Paulus F a b r i c i u s, *Oratio & Carmen de Carolo V. Caesare mortuo. Gratulatio Ferdinando I., Augusto Caesari designato scripta. Descriptio Cometae qui flagravat a. MD.LVIII. mense Augusto. Descriptio item trium Monstrorum eodem loco et tempore natorum & alia quaedam, s.l. 1558.**

<sup>148</sup> Cf. Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Raitbuch 1558, fol. 77r–80r, Gemeine Missiven 1558, fol. 1342v–1343v, Embieten und Befelch 1558, fol. 679v–684r.

<sup>149</sup> Cf. Iohannes A r t o p a e u s, *Monodia Divo Carolo Quinto Romanorum Imperatori Augustiſſimo ac patriae Parenti, in solenni conventu publicè dicta Friburgi Brißgoiae, in: Simon S c h a r d i u s, Tomus primus Orationum ac elegiarum in funere illustrissimorum principum Germaniae . . ., Frankfurt/Main 1566, fol. 248r–256r.*

<sup>150</sup> Cf. die Chronik des Paul Hektor M a i r (wie Anm. 14), S. 331.

<sup>151</sup> A n o n. [Julius P f l u g k], *Oratio funebris de morte Caroli. V. Rom. Imperatoris, & Hispaniarum Regis, Dillingen (S. Mayer) s.d.*

<sup>152</sup> Cf. B r e d e h o r n und L e n z (wie Anm. 12), S. 500 Nr. 5.

testantische Totenpredigten für Karl V. sind nicht bekannt. Im Herzogtum Württemberg sollte lediglich der Tod Karls V. von der Kanzel verkündet werden<sup>153</sup>.

---

<sup>153</sup> Cf. Viktor E r n s t (Hrsg.), Briefwechsel des Herzogs Christoph von Württemberg, IV, Stuttgart 1907, S. 572.

Addenda:

Zusätzlich zu der in Anm. 7 genannten Literatur ist für die Brüsseler Exequien heranzuziehen: J.-G. de B r o u w e r e, La magnifique et somptueuse Pompe funèbre de Charles-Quint – 1558, in: *Annuaire de la Société Héraldique Luxembourgeoise* 3, 1950, S. 47–62.

Die in den Anm. 45 und 47 angeführten Belege für die Stichfolge sind überholt durch die ausführliche Beschreibung von Leon V o e t , *The Plantin Press (1555–1589). A Bibliography of the Works Printed and Published by Christopher Plantin at Antwerp and Leiden*, II, Amsterdam 1981, S. 603ff.

*(Dieser Beitrag ist die erweiterte und überarbeitete Fassung eines Vortrags, gehalten am 3. April 1981 an der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel.*

*Susanne Keller, Darmstadt, danken wir für die Anfertigung der Rekonstruktionszeichnungen.)*